

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 24. Mai 1966

Nr. 107 (5 235)

Preis 3 Kopeken

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Auf seiner Sitzung am 22. Mai erörterte das Politbüro des ZK der KPdSU die Entfaltung des sozialistischen Unionswettbewerbs um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben für das zwölfte Planjahr. Wie auf der Sitzung festgestellt wurde, bekundeten die sowjetischen Menschen als Antwort auf die Beschlüsse allerorts Arbeitseifer und schöpferische Initiative und sind bestrebt, das von der Partei geplante Programm der Intensivierung der Produktion durch Taten zu untermauern. All das schafft eine gute Grundlage für die Entfaltung des sozialistischen Unionswettbewerbs, der berufen ist, zu einem wirksamen Faktor bei der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes und bei der Erfüllung der Aufgaben für das zwölfte Planjahr zu werden.

Die zentrale Aufgabe des Wettbewerbs ist, Initiative und Schöpferkraft von Millionen Werktätigen in Stadt und Land zu erheben und alles Mögliche zu tun, damit keine einzige Arbeitsinitiative unbeachtet und ohne Unterstützung bleibt. Die sozialistischen Verpflichtungen müssen zum wichtigsten Mittel für die Ausfüllung der in den Betrieben und Organisationen bestehende System der Planung der materiellen und moralischen Stimulierung muß mit der Erfüllung der Verpflichtungen auf engste koordiniert werden. Dabei ist das Schwergewicht auf die Effektivitätssteigerung der Produktion, die Einführung neuer Technik, Verbesserung der Erzeugnisqualität, Erzielung realer Einsparung von Arbeit, Rohstoffen und Materialien sowie auf die obligatorische Erfüllung der Vertragsverpflichtungen und der Pläne beim Bau von Wohnungen sowie anderen kulturellen und sozialen Einrichtungen zu legen.

Das Politbüro unterstrich die angewachsenen Aufgaben der Parteiorganisationen und der Leiter aller Ebenen bei der Schaffung ökonomischer, technischer und sozialer Bedingungen für die Entwicklung des Wettbewerbs sowie die Notwendigkeit, beherrschende Formalismus und die fehlende Praxis auszumerzen. Den Wettbewerbern im eigenen Kreis auszuwerten und die Arbeit zur Verbreitung und Ausweitung der fortschrittlichen Erfahrungen grundsätzlich zu verbessern.

Gebilligt wurden die Vorschläge, im Land ein Zentrum für Informatik und Elektronik einzurichten, dem die Durchführung von Forschungen in den bestimmenden Richtungen auf dem Gebiet der Rechentechnik und die komplexe Lösung von Fragen der Entwicklung von perspektivischen elektronischen Rechenschemen, Erzeugnissen der elektronischen Technik, Ausrüstungen und Materialien für die Volkswirtschaft obliegen. Bei dieser Arbeit wird das Zentrum eng mit den einschlägigen Organisationen der sozialistischen Bruderstaaten zusammenwirken, die sich an der Realisierung des Komplexprogramms des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der Mitgliedsländer des RGW beteiligen.

Als Kontrolle der früher gefaßten Beschlüsse erörterte das Politbüro die Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR über die Arbeit zur Reduzierung der staatlichen statistischen Berichterstattungen, die für die Betriebe und Organisationen aller Volkswirtschaftszweige obligatorisch sind. Es wurde festgestellt, daß sich der Gesamtumfang der Berichterstattung etwa um die Hälfte verringert hat. Doch im ganzen bleibt die Berichterstattung, insbesondere die zweigebogene, aufgebaut, und deren Organisation bedarf einer weiteren Vervollkommnung. Es kommt vor, daß entgegen der festgelegten Ordnung einzelne Partei- und Sowjetorgane, Ministerien und andere zentrale Staatsorgane eine Menge zusätzlicher Berichterstattungen erfordern und damit die Wirtschaftsorganisationen unnötigerweise belasten. Im Hinblick darauf forderte das Politbüro von den Parteikomitees, Ministerien, anderen zentralen Staatsorganen und den Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets einschneidende Maßnahmen zur weiteren Reduzierung der Berichterstattung und zur Verbesserung sämtlicher staatlicher Statistik zu ergreifen.

Das Politbüro erörterte die Ergebnisse der Verhandlungen des Genossen M. S. Gorbatschow mit dem Generalsekretär der Rumänischen Kommunistischen Partei und Präsidenten der SRR N. Ceausescu. Es wurde die große Bedeutung der in Moskau unterzeichneten Dokumente — des Langfristigen Programms der Entwicklung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der SRR in der Zeit bis zum Jahr 2000 und des Programms der kulturellen und wissenschaftlichen Zusammenarbeit in den Jahren 1966 bis 1990 — hervorgehoben. Es wurde Genugtuung über den durchgeführten Meinungsaustausch zu Fragen der bilateralen Beziehungen sowie zu einigen beiderseits interessierenden aktuellen internationalen Problemen geäußert. Unterstrichen wurde das Streben nach weiterer Festigung der Freundschaft und Erweiterung der beiderseitigen Zusammenarbeit zwischen der KPdSU und der RKP, zwischen der Sowjetunion und der Sozialistischen Republik Rumänien.

Das Politbüro nahm einen Bericht über das Treffen des Genossen M. S. Gorbatschow mit dem Generalsekretär der Portugiesischen Kommunistischen Partei A. Cunha entgegen und billigte die aus seinen Ergebnissen resultierenden Schlussfolgerungen, die mit der weiteren Vertiefung der Beziehungen zwischen den Parteien im Kampf für Frieden und sozialen Fortschritt zusammenhängen.

Nach der Erörterung der Ergebnisse der Treffen und Verhandlungen der sowjetischen Führung mit dem spanischen Ministerpräsidenten F. Gonzalez wies das Politbüro darauf hin, daß der konstruktive Charakter dieser Verhandlungen eine Möglichkeit bietet, auch künftig die Verständigung und Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Spanien im Interesse der Völker beider Länder, der Festigung des Friedens, des Vertrauens und der Sicherheit in Europa und außerhalb seiner Grenzen zu erweitern.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurde auch eine Reihe anderer Fragen der Entwicklung der Volkswirtschaft des Landes und der Verwirklichung der sowjetischen Außenpolitik erörtert.

Im Blickfeld: Aussaat 86

Hohe Erträge garantiert

Rund 50 Agrarbetriebe des Gebiets Ostkasachstan haben die Getreideaussaat bereits abgeschlossen. In den nördlichen Rayons werden die letzten Arbeitsvorgänge ausgeführt.

Hunderte Ackerbaubrigaden des Gebiets haben für dieses Jahr erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen und sich das Ziel gesteckt, von jedem Hektar nicht weniger als 24 Dezitonnen Korn zu ernten. Dieselbe Aufgabe steht auch vor den Getreidebauern des Sowchos „Wes-selowski“, der über 4 078 Hektar Anbaufläche verfügt.

Für eine gute Getreideernte hat man im Sowchos bereits im vorigen Herbst vorgesorgt. Sämtliche Schläge sind reichlich gedüngt worden. Im Winter hat man genügend Feuchtigkeit auf den Feldern angehäuft. Nun kommt es auf das Tempo bei den

Aussaatarbeiten an — je rascher der Samen in den feuchten Boden gebettet wird, desto mehr Gewinn wird man im Herbst haben.

Meine Bekanntschaft mit dem Betrieb begann in der Dispatcherzentrale. Hier trafen die operativen Informationen über den Ablauf der Feldarbeiten ein. Von hier aus dirigierte man die wichtigsten Vorgänge. Alexander Kulik brauchte nur einen Blick in seine Notizen zu tun, um mir erklären zu können: „Die fünfte Brigade hat die Aussaat bereits abgeschlossen, auch die erste Brigade ist ihrem Ziel ganz nahe.“ In allen Brigaden herrscht ein

hohes Arbeitstempo — jede Aussaatgruppe bestellt täglich bis 100 Hektar. Im sozialistischen Mann-zu-Mann-Wettbewerb führen heute die Mechanisatoren Michael Weinberg, Peter Kunz, Juri Granko, Woldemar Miller, Johann Vogth und andere. Ihre Schichtsolls erfüllen sie stets zu 140—150 Prozent.

Kulik zeigte mir ein paar persönliche Karten, in denen die Tagesleistungen der Mechanisatoren verzeichnet werden. Diese Ermittlungen werden in jeder Gruppe propagiert, was einen großen Wert hat: Man richtet sich nach den Leistungen der Besten.

Der Chefagronom des Betriebs Michail Grochotow erzählte mir: „Dieser Frühling ist für uns besonders kompliziert: Die Aussaat-

termine von Getreide und anderen Kulturen sind durch komplizierte Witterungsverhältnisse verschoben worden, und das hat uns zusätzliche Schwierigkeiten gebracht. Wir müssen geschickter mit Technik manövrieren und jede Nuance in Betracht ziehen.“ Dabei spielt der einheitliche Auftrag selbstverständlich eine große Rolle. Jedes Kollektiv verantwortlich für ein hohes Endergebnis, so daß jeder Mechanisator nur auf hochqualitative Arbeit eingestellt ist.

Eine weitere Besonderheit dieses Frühjahrs ist die massenhafte Verwendung der Intensivtechnologie. Etwa 800 Hektar sollen nach diesem fortschrittlichen Verfahren bearbeitet werden, dabei rechnet man mit einem soliden Getreidezuschlag.

Die Sowchosbrigaden arbeiten nach einem konkreten Programm. Laut Verpflichtungen sollen die Aussaatarbeiten bis zum 25. Mai abgeschlossen sein. Ihrem Ziel sind die Ackerbauern ganz nahe.

Georg STOSSEL, Korrespondent der „Freundschaft“

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

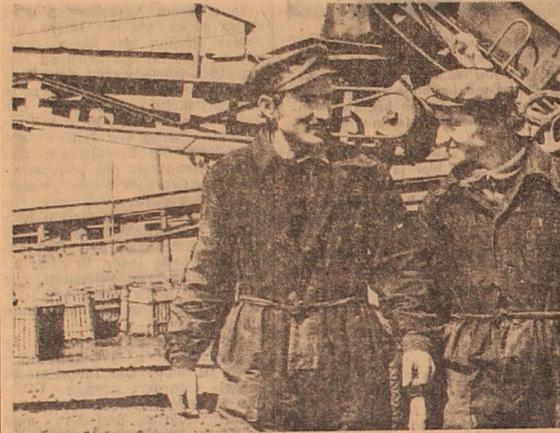
SPITZENPOSITIONEN behaupten im sozialistischen Wettbewerb die Viehzüchter des Sowchos „Leninski“, Gebiet Kustanai. Sie haben ihren Fünfmonatsplan im Milchverkauf vorfristig erfüllt. Gegenüber der gleichen Periode des Vorjahrs ist die Milchlieferung um 540 Tonnen angestiegen. Jeden Tag melkt man hier 10 Kilogramm Milch je Kuh, was ebenfalls mehr als im Vorjahr ist. In den Herden, die aus Erstkühen bestehen, erzielt man Melkerträge von 12 bis 15 Kilogramm je Tier und Tag.

MIT PLANBEREITUNG bauen die Werktätigen des Rayons Tschilik, Gebiet Alma-Ata, Wohnhäuser. Sie sind Urheber der Initiative „Für jeden Betrieb jährlich 20 Wohnungen!“ Statt der für das erste Quartal geplanten 930 Quadratmeter Wohnfläche sind gegenwärtig 63 Wohnungen mit einer Gesamtlänge von 4 795 Quadratmeter schlüsselfertig. Für die Erfolge im sozialistischen Wettbewerb wurde den Bauarbeitern des Sowchos „Majak“ die Rote Wandelfahne des Rayons verliehen.

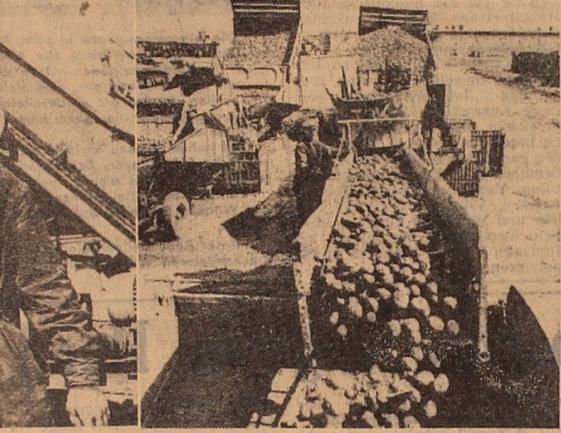
EINEN GEWICHTIGEN BEITRAG für den technischen Fortschritt leisten die Rationalisatoren und Erfinder des Kraftwerksbetriebs von Schweschenko. Allein im Vorjahr sind hier 157 wertvolle Verbesserungsvorschläge mit einem ökonomischen Nutzeffekt von 74 000 Rubel eingebracht worden. Die Verwirklichung von Maßnahmen zur Einführung der neuen Technik und der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation hat einen Nutzeffekt von 440 000 Rubel eingebracht.

Allein in diesem Jahr haben die Rationalisatoren 12 Verbesserungsvorschläge unterbreitet, von denen die meisten in der Produktion Verwendung gefunden haben.

HOHE ZUMASTGEWICHTE erzielen die Viehzüchter des Sowchos „Pogranitschnik“, Gebiet Taldy-Kurgan. Umfänglich haben sie die Überleitung des Halbjahrsplans der Fleischlieferung an den Staat gemeldet. Statt der geplanten 135 Tonnen sind 140 Tonnen Rind- und Schweinefleisch abgestellt worden. Das durchschnittliche Lebendgewicht eines Mastrindes belief sich auf 405 Kilogramm.



Die Werktätigen des Sowchos „Saretschny“ im Gebiet Zelinograd haben mit dem massenhaften Kartoffellegen begonnen. „Die Hälfte des 500 Hektar großen Schlagens ist bereits bestellt. Alle Arbeiten auf den Feldern und auf dem Beizplatz erfolgen im Brigadearbeit“, erklärt der Agronom David Bastron. In diesem Jahr wird im „Saretschny“ beabsichtigt, 7 000 Tonnen Kartoffeln zu ernten. Ein Teil des Ernteguts soll im neuen Hangarlager aufbewahrt werden, das mit einer leistungsstarken Kühlanlage versehen ist.



Im Bild: Gezeichnete Arbeit bei der Kartoffelbeizung leisten die Traktoren Albert Nickel und Viktor Borissow am Platz für chemische Saatgutbearbeitung. Fotos: Viktor Nagel

Das Vorhaben gewinnt an Kraft

Die Initiative der führenden Kohlegewinnungskollektive des Karagandaer Beckens ist in sämtlichen Gruben des Gebiets weitgehend unterstützt worden. Hunderte Gruben haben sich das Ziel gesteckt, die Kohleproduktion um 12 bis 15 Prozent zu erhöhen und die Jahresaufgaben in der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu überbieten.

Schrittmacher gibt es wohl in jedem Kollektiv, jedoch ist die Belegschaft der Tussun-Kusembajew-Grube besonders stolz auf ihre Aktivisten. Hier, im Betrieb, ist die wertvolle Initiative um die höchstmögliche Steigerung der Arbeitsproduktivität in jeder Brigade gestartet worden. Zwar basierte das Vorhaben auf reichen Erfahrungen der Bestkollektive sowie auf den erhöhten sozialistischen Verpflichtungen

der Kumpel. Aber wie dem auch sei: Jeder Erfolg will erst mal erungen sein. Mit konkreten Taten beweisen die Kumpel, daß sie ihren Mann stehen können. Auf dem Konto des Grubenkollektivs sind heute schon über 50 000 Tonnen überplanmäßig gewonnener Kohle.

Auf den Abschnitten von Daniel Hölzer kam ich gegen Schichtschluß. Hier herrschte Hochbetrieb: Die sechs Brigaden woll-

ten an diesem Tag einen einmaligen Rekord aufstellen. Das Ziel lautete — die Schichtvorgabe zu mindestens 125 Prozent zu erfüllen. Die Abschnittbrigaden arbeiten bereits den dritten Monat lang nach technologischen Karten.

„Das Verfahren erweist sich als ein mächtiger Stimulus bei allen Arbeitsvorgängen“, erzählt Andreas Markus, Leiter des Vorbereitungsausschusses.

Das Ergebnis der Neuführung ist nicht hoch genug zu einschätzen: In den ersten vier Monaten dieses Jahres ist die Arbeitsproduktivität im Betrieb um 14 Prozent angewachsen, das ist

die beste Kennziffer im Ministeriumsdurchschnitt.

Bewor ich die Brigaden in der Kusembajew-Grube besuchte, hatte ich die Gelegenheit, in einigen anderen Gruben vorbeizukommen. Bemerkenswert ist, daß sich in sämtlichen Kohlegewinnungsbetrieben des Beckens vieles geändert hat.

So ist die Arbeitsproduktivität in der Kostenko-Grube bereits um 12 Prozent angewachsen. In der Grube „Kirovskaja“ liegt diese Kennziffer bei 13 Prozent. Einen Produktionszuwachs von je 11 Prozent haben die Grubenkollektive „50 Jahre UdSSR“ und „Karagandinskaja“ erzielt.

Viel Wert legt man auf die weitere Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die bessere Techniknutzung. Die Kum-

pel geben sich Mühe, den Stillständen der Kohlegewinnungskomplexe einen Riegel vorzuschieben. Pannen vorzubeugen und Kraftstrom sparsam zu verbrauchen.

Weit über die Grenzen des Gebiets hinaus kennt man heute die Initiative der Vortriebsleute um Shanybai Igbajew aus der Tussun-Kusembajew-Grube. Das Aktivistenkollektiv hat sich das Ziel gesteckt, in jeder Schicht mit mindestens 20 Prozent Planplus zu arbeiten. Die Vortriebsleute Viktor Gallinger, Iwan Pilipschuk, Michail Luzenko und Heinrich Root sind ihren Zeitplänen bedeutend voraus: Jeder arbeitet heute für Anfang Juni.

Valentin ALLES, Karaganda

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 22. Mai fand eine turnusmäßige Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt.

Das Präsidium nahm den Bericht des Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR W. A. Grebenjuk über den Verlauf der Verwirklichung von Wähleraufträgen entgegen, die den Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR und des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode erteilt worden waren. Es wurde festgestellt, daß der Ministerrat der Republik, ausgehend von den Zielsetzungen des XXVII. Parteitags der KPdSU und des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans und den Verfassungsorderungen die Tätigkeit aktiviert hat, gerichtet auf die Erfüllung der den Deputierten der höchsten Staatsmachtorgane des Landes und der Republik erteilten Wähleraufträge. Gemäß den Aufträgen sind Maßnahmen festgelegt und konkrete Aufgaben an die Ausführenden weitergeleitet worden. Viele davon sind bei der Aufstellung der Pläne der ökonomischen und sozialen Entwicklung berücksichtigt worden. Ihre Realisierung wird kontrolliert. Ein Drittel der Aufträge ist bereits erfüllt oder steht kurz vor dem Abschluß.

Jedoch haben einzelne Ministerien und andere zentrale Staatsorgane der Republik sowie Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten keine nötige organisatorische Tätigkeit gewährleistet und keine gebührende Beharrlichkeit und Interessiertheit bei der Ermitt-

lung von Möglichkeiten für die rechtzeitige Erfüllung der Wähleraufträge bekundet und bringen ihnen keine gehörige Aufmerksamkeit entgegen. Eine Reihe von Ausführenden hat keine konkreten Fristen ihrer Realisierung festgelegt. Die Staatliche Plankommission der Republik kontrolliert unzureichend die Tätigkeit der Ministerien und anderer zentraler Staatsorgane sowie der Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets zur Verwirklichung der Aufträge sowie die strikte Einhaltung der Rechtsvorschriften über die Notwendigkeit ihrer Berücksichtigung bei der Aufstellung der Pläne der ökonomischen und sozialen Entwicklung. Die Erfüllung der Aufträge wird nicht gebührend auf den Tagungen der Sowjets, auf den Sitzungen der ständigen Kommissionen und Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets analysiert.

Im gefaßten Beschluß wurde der Ministerrat der Republik beauftragt, die regelmäßige Kontrolle der Einhaltung der Forderungen der Gesetzgebung der UdSSR und der Kasachischen SSR zur Erfüllung der Wähleraufträge durch alle rechtlich-schulpflichtigen Organe zu verstärken. Die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, das Niveau der organisatorischen Tätigkeit zu heben und die Effektivität der Leitung zur Realisierung der Aufträge zu erhöhen, eine bessere Wahrnehmung der Rechten und Vollmachten zur Ausnutzung örtlicher Ressourcen und eigener Möglichkeiten sowie

zur Erweiterung der Praxis der Zusammenlegung der Bemühungen von Betrieben, Einrichtungen, Organisationen, Kolchozen und Sowchosen durch sie anzustreben, die Arbeitskollektive sowie breite Bevölkerungsschichten aktiver für diese wichtige Arbeit zu gewinnen.

Nach der Vorlage der Ständigen Kommission für Naturschutz und rationelle Nutzung von Natursourcen des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR wurde die Tätigkeit des Ministeriums für Baustoffindustrie der Republik bei der Einhaltung der Gesetzgebung über den Naturschutz und die komplexe Nutzung von Natursourcen erörtert. In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß wurden die Ministerien, Staatlichen Komitees, andere zentrale Staatsorgane und die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten auf die Notwendigkeit verwiesen, die Tätigkeit zur Einhaltung der Naturschutzgesetzgebung zu verbessern.

In der Sitzung wurde der Rechenschaftsbericht des Vollzugskomitees des Gebietsowjets der Volksdeputierten Kayl-Orda über die Untersuchung der Briefe und die Organisation der Sprechstunden für die Bürger in den Aulowjets des Gebiets erörtert. Es wurde unterstrichen, daß die gerechten Klagen der Bürger auf das niedrige Niveau der Dienstleistungen und Reparaturen, der ärztlichen Betreuung, der Warenversorgung und der Verkehrsbedingung der Dorfbewohner sowie auf die mangelnde Tätigkeit der Rechtsschutzorgane zurückzuführen sind. Die Vollzugskomitees des Gebietsowjets der

Rayon- und Aulowjets wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Mängel zu beseitigen und den Kampf gegen jegliche Erscheinungen von Bürokratismus und Amtsschimmel bei der Behandlung der Bittgesuche von Werktätigen zu verstärken, indem man die Schuldigen zur strengen Verantwortung zieht.

Außerdem wurde ein Beschluß über die vorläufige Erörterung des Entwurfs des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Republik in den Jahren 1966 bis 1990 durch die Plan- und Haushaltskommission, sowie durch andere ständige Kommissionen des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR gefaßt. Darin wurde die Notwendigkeit unterstrichen, sich von den Beschlüssen des XXVII. Parteitags der KPdSU und des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans leiten zu lassen und die Aufmerksamkeit zu konzentrieren auf Fragen der Steigerung der Effektivität und des Tempos der Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion durch Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, bessere Nutzung des bestehenden Produktionspotentials sowie weitgehende Nutzung von Reserven, über die alle Volkswirtschaftszweige verfügen, unter Berücksichtigung der Plankennziffern entsprechend den oberen Grenzen der Aufgaben.

Auf der Sitzung wurde der Beschluß gefaßt über die Verbreitung der positiven Erfahrungen von A. Machanow, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und Brigadier der Montagearbeiter im Grubenbau von Deheskasgan, bei der Verwirklichung der Deputiertenpflichten im Sinne der Forderungen des Gesetzes „Über den Status der Volksdeputierten in der UdSSR“.

Auf der Sitzung des Präsidiums wurden auch andere Fragen erörtert, über die entsprechende Beschlüsse gefaßt wurden.

Panorama

Mexiko-Stadt
Washingtons Politik verurteilt

Das Ziel der Politik Washingtons in Mittelamerika besteht darin, die revolutionäre Regierung Nikaraguas zu stürzen. Das erklärte der Präsident Nikaraguas Daniel Ortega in einem Interview für die mexikanische Nachrichtenagentur Notimex.

Von den Absichten einer Intervention der USA gegen Nikaragua zeugen unter anderem Auftritte des Pentagon zu einer beflaggten Aggression gegen das Land sowie die fortgesetzten subversiven Aktivitäten der amerikanischen Geheimdienste gegen die Republik, fuhr Daniel Ortega fort. Die Mitarbeiter der USA-Botschaft seien bemüht, die Sandinistische Front innerhalb des Landes zu isolieren.

Auf die Probleme einer politischen Regelung des Konflikts in Mittelamerika eingehend, verwies Daniel Ortega auf die Bereitschaft Nikaraguas, den von der Contadora-Gruppe ausgearbeiteten Entwurf einer „Akte des Friedens“ in dieser Region zu unterstützen. Der Aggressionskurs der USA-Administration stehe jedoch der Erreichung der Ziele des Contadora-Prozesses im Wege.

Daniel Ortega sagte weiter, daß Washington die Forderungen der Völker des Kontinents zurückweist, ihnen das Recht auf Selbstbestimmung, Freiheit und unabhängige Entwicklung zuzugestehen. Der einzig vernünftige Weg, der zur friedlichen Koexistenz in Mittelamerika führen kann, bestehe deshalb darin, in dieser Region ein Klima des gegenseitigen Vertrauens

Brüssel

Chemische Waffen für Westeuropa

Die Teilnehmer einer in Brüssel stattfindenden Sitzung des militärischen Planungsausschusses der NATO haben die USA-Pläne gebilligt, nach denen die neue binäre chemische Waffe hergestellt werden soll. Das gab der BRD-Verteidigungsminister Manfred Wörner in Brüssel bekannt. Dieses Einverständnis war eine der Bedingungen des USA-Kongresses, um Gelder für die Produktion dieser todtbringenden Munition bereitzustellen. Der Minister mußte einräumen, daß die Vertreter einer Reihe von Ländern ihre kritische Haltung zum amerikanischen Programm der Serienfertigung von binären Bomben und Granaten bekräftigt hatten.

Luanda
Verbrecherische Aktionen

Mindestens sechs Bataillone der Armee des rassistischen Südafrikas sind bis zu 100 Kilometer weit in das Territorium Angolas eingedrungen, meldete die angolische Nachrichtenagentur Angop. Diese Aktion, so betont die Agentur, ist Bestandteil der großangelegten Aggression des Apartheid-Regimes gegen die „Front“-Staaten, die unmittelbar nach dem barbarischen Überfall auf Botswana, Sambia und Simbabwe erfolgte. Gestützt auf den Bestand der USA, betreiben die Behörden Pretorias eine Politik des Staatsterrorismus gegenüber den unabhängigen Ländern der Region. Ziel der südafrikanischen Rassisten ist es, den Staaten dieser Region neokolonialistische Ordnungen aufzuzwingen sowie ihre Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern Südafrikas und Namibias zu unterminieren. Die südafrikanischen Behörden unternahmen verbrecherische Aktionen und stimmen diese mit den USA und den anderen Westmächten ab. Die Agentur verwies auf die Notwendigkeit, unverzüglich umfassende bindende Sanktionen gegen das rassistische Südafrika zu verhängen.

Beirut

Zahlreiche Tote und Verletzte

Eine heftige Explosion erschütterte am 23. Mai den östlichen Stadtteil von Beirut. Auf einer der belebten Straßen explodierte ein mit Sprengstoff bepackter PKW. Laut Angaben der Beiruter Rundfunkstationen hat es zahlreiche Tote und Verletzte gegeben. In benachbarten Häusern brachen Brände aus. Rettungsarbeiten wurden eingeleitet. Mit Hilfe derartiger Terroranschläge versuchen jene Kräfte, die kein Interesse an einer Regelung der Situation in Libanon haben, eine weitere Zuspitzung der Beziehungen zwischen den verschiedenen militärischen Gruppierungen des Landes zu provozieren.

Jede Stunde bei der Aussaat effektiv nutzen!

In der Landwirtschaft ist der durchschnittliche Jahresumfang der Bruttoproduktion um 14 bis 16 Prozent zu steigern, hauptsächlich durch intensive Faktoren der Entwicklung, die Überleitung neuester Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik

Hochbetrieb auf Getreideschlägen

Den Schwerpunkt sämtlicher Arbeiten auf dem Lande bildet heute die Aussaat. Schon fast eine Woche lang läuft sie in den Neulandgebieten der Republik — hier wird heute das Schicksal der Kasachstaner Ernte entschieden.

Organisiert und auf hohem agrotechnischem Niveau haben die Neulandbauern diese wichtige Kampagne begonnen. Als erste sind die Agrarbetriebe der Gebiete Karaganda, Pawlodar und Zelinograd an die Aussaat gegangen. Hier werden je 20 bis 30 Prozent sämtlicher Anbaufläche nach der Intensivtechnologie bearbeitet, die einen soliden Zuschlag bei der Getreideproduktion sichern soll. Die Erfahrungen des vorigen Jahres zeigen: Dort, wo dieses Verfahren sachkundig angewandt wird, erzielt man sehr gute Ergebnisse. Nun gilt es, die inneren Reserven voller zu nutzen, um auch in diesem Jahr gut abzuschneiden. Man muß davon ausge-

hen, daß die diesjährigen Bestellungen im Getreidebau im kommenden Jahr als Startbasis für den weiteren Anstieg dienen werden. Je rascher die Kollektive alles Fortschrittliche und Gute in ihre Praxis einführen, desto schneller erzielt der Zweig der Republik die gestellte Aufgabe und zwar: Den durchschnittlichen Hektarertrag auf mindestens 20 Dezitonnen zu bringen.

Frellich kommt man bei dieser wichtigen Arbeit mit Lösungen und Direktiven nicht mehr aus. Es handelt sich um konkretes Handeln, um den konkreten Beitrag jedes Feldbaukollektivs zur allgemeinen Sache. Zügig verlaufen die Feldarbeiten in den Gebieten Kokschetaw, Turgal und Nordkasachstan. Jedoch läßt das Tempo der Aussaat in vielen Agrarbetrieben der Gebiete Pawlodar, Kustanai und Aktjubinsk zu wünschen übrig. Keine Verzögerung zulassen, entschieden gegen Nachlässigkeit ankämpfen — so lautet

die Losung des Tages. Gerade auf dieser Grundlage, ist in den Ackerbaukollektiven der sozialistische Wettbewerb entfaltet worden. Mit hochproduktiver Arbeit antworten die Brigaden auf den Aufruf der Karagandaer Mechanisatoren, die Aussaat 86 in optimalen Fristen durchzuführen.

Zehn Tage — so lange will man in diesem Frühjahr auf den Getreideschlägen arbeiten. In zehn Tagen soll das gesamte Saatmaterial in den vorbereiteten Boden kommen. Frellich ist das eine komplizierte Aufgabe, doch wie bereits heute die Ergebnisse zeigen, läßt sie sich lösen. Fast ein Drittel sämtlicher Anbaufläche in den Neulandgebieten ist schon bestellt, viele Agrarbetriebe der Gebiete Nordkasachstan, Kokschetaw und Zelinograd stehen vor Abschluß der Feldarbeiten. Über einige Momente der diesjährigen Kampagne berichten wir heute in unserer Sonderausgabe.

Das Ziel ist klar

Die Frist für die Durchführung der Aussaatkampagne ist sehr knapp bemessen, und das erkennt man erst recht den wahren Sinn des Ausdrucks: Ein Frühjahrstag ernährt das ganze Jahr. Am 18. Mai haben wir die Getreidesaat angefangen, und rund eine Woche danach soll schon die Bestellung der Felder mit Futterkulturen beginnen.

Unter diesen Bedingungen hat man keine Zeit, um das Was und Wie lange zu überlegen. Dafür hat man vorher viele gute Tage gehabt. Die Technik gründlich überhören und abstimmen, die Felder gehörig auf die Aussaat vorbereiten und das Saatmaterial auf hohe Kondition bringen — mit all diesen Sorgen hat der Ackerbauer im Winter zu tun. Auch die Fragen der Arbeitsorganisation müssen bis zum Beginn der Feldarbeiten bis in alle Kleinigkeiten durchdacht sein.

Sobald die Aussaat begann, hatte der leistungsstarke Feldkomplex seine Macht vor Augen geführt. Wie ein Uhrwerk laufen hier sämtliche Vorgänge. Das ist gegenwärtig sehr wichtig, weil wir ja sämtliche Schläge nach der Intensivtechnologie bearbeiten.

In unserem Agrarbetrieb wird vieles getan, um der Dürre, die unsere Region fast jeden Sommer heimsticht, die Stirn zu bieten. Wir intensivieren den Weizenanbau und führen immer neue fortschrittliche Methoden der Arbeitsorganisation in die Praxis ein. So ist vor Jahren der Kurs auf die Einführung des vollen Komplexes des bodenschonenden Ackerbausystems eingeschlagen worden, was gute Ergebnisse zeitigt. Die strikte Einhaltung sämtlicher agrotechnischer Vorschriften und Empfehlungen wurden jeder Brigade zu hohen Leistungen verhelfen, nur muß man keine Mühe bei der Ausführung einzelner Vorgänge scheuen.



„Die Aussaatkampagne in zehn Arbeitstagen durchführen!“ — unter dieser Devise weiteten heute alle Ackerbaukollektive des Gebiets Zelinograd. Die Feldbaubrigaden nutzen die fortschrittlichen Erfahrungen der Aktivisten und sind bestrebt, eine sichere Grundlage für hohe Hektarerträge zu schaffen. In den gut vorbereiteten Boden werden Samen höchster Kondition gegeben, die Ackerbauern halten sämtliche agrotechnischen Vorschriften ein.

Auf hohem Niveau verläuft die Aussaat auch im Sowchos „40 Jahre Kasachische SSR“, Rayon Zelinograd. Die Technik wird hier in zwei Schichten eingesetzt, was die Leistungen wesentlich steigert.

Führend im sozialistischen Wettbewerb sind im Betrieb die Ackerbauern Wilhelm Buchholz und Alexander Franz, die täglich bis 45 Hektar bestellen.

Unser Bild: Stellvertreter Brigadier Tursun Tuleuow und die Bestmechanisatoren Wilhelm Buchholz und Alexander Franz auf dem Feld.

Foto: Viktor Krieger

Qualität — ein konkreter Begriff

In diesem Frühjahr steht den Ackerbauern des Gebiets Kustanai bevor, den Samen auf rund 420000 Hektar zu beizen; dabei sollen nach der Intensivtechnologie 150000 Hektar bearbeitet werden. Davon ausgehend, wollen die Agrarkollektive 5350 Tonnen Ge-

treide an den Staat verkaufen, 80 Prozent davon werden starke und harte Weizenarten ausmachen. Dieser Tage besuchte unser Korrespondent Konstantin ZEISER einen der führenden Getreidebauersowchos und machte sich dort mit dem Ablauf der Aussaatkampagne bekannt.

In diesen warmen Maltagen schimmert die Steppe — jedoch grün. Auf den meisten Feldern bricht das zarte Grün der Gräser durch die Kruste hervor, und nur die dunklen Flecken der Getreideschläge stören gewissermaßen die Landschaft. Die Aussaat ist hier in vollem Gange.

Mit Paul Kelbert, dem agrotechnischen Leiter der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung, hatten wir uns früh am Morgen auf den Weg gemacht. Der Wagen rollte die endlosen Feldwege entlang, und der Fachmann erzählte mir inzwischen über die Besonderheiten der diesjährigen Aussaatkampagne. Den Feldbaubrigaden des Rayons steht nun be-

vor, 282000 Hektar zu bestellen; Getreidekulturen sollen auf 194000 Hektar angebau werden. Die Hälfte dieser Fläche ist bereits bearbeitet — die Berechnungen und Prognosen der Fachleute haben sich völlig gerechtfertigt. Die Komplexe schlugen in den ersten Tagen ein hohes Tempo ein, zudem man ja alle Voraussetzungen dafür geschaffen hatte. Man hatte 80 Prozent des Saatmaterials auf die Elitekondition gebracht, und die übrigen 20 Prozent werden als erste Sorte in den gut vorbereiteten Boden gegeben.

„Prigorodny“ ist einer der führenden Getreidebausowchos

Ziel gesteckt, die Technik nur hocheffektiv zu nutzen; daher werden alle Maschinen in zwei Schichten eingesetzt. In Zukunft soll das merklich zur Reduzierung der Erzeugniselbstkosten beitragen, weil ja die Brigade nach einheitlichem Auftrag arbeitet.

Der Sowchos „Prigorodny“ ist heute tonangebend im sozialistischen Wettbewerb der Agrarkollektive. Er war Initiator der Bewegung um die Steigerung des Hektarertrags: Sämtliche Getreideproduzenten haben sich ebenfalls vorgenommen, von jedem Hektar nicht weniger als 16 Dezitonnen Getreide zu ernten, und auf den „Intensivfeldern“ soll diese Kennziffer 18 Dezitonnen erreichen. Aber Initiator zu sein ist unter den hiesigen Verhältnissen gar nicht so einfach. Deshalb bemühen sich die Bestmechanisatoren Alexander Urad, Johann Kenner, Viktor Arzer, Viktor Tür und Woldemar Grätz, ihre Schichtsoils stets mit zehn bis fünfzehn Prozent Planplus zu absolvieren.

Tempo wächst an

Der Nura-Rayon ist einer der größten Getreideproduzenten im Gebiet Karaganda; Hier werden alljährlich über 300000 Hektar mit Getreidekulturen bestellt. Immer weitere Verbreitung findet hier die Intensivtechnologie, besonders beim Weizenanbau — in diesem Jahr z. B. wird der Weizen intensiv auf 54500 Hektar angebaut, was fast zweimal soviel als im Vorjahr ist. Der Samen wird in die Brache gebettet, deren Fläche sich auf 17000 Hektar beläuft. Auf den anderen Feldern wird er die zweite Kultur sein.

mit jedem Tag. Zu den Agrarbetrieben, wo die Aussaat stets auf hohem Niveau durchgeführt wird, zählen die Sowchos „Tschernigowski“ und „Uroshainy“. Im Sowchos „Uroshainy“ z. B. führt im Wettbewerb die Brigade von David Kuxhausen. Die Ackerbauern dieses Kollektivs zeichnen sich durch Initiativreiches Vorgehen aus. Die Brigade wurde zum einmaligen Labor, wo alles Neue und Fortschrittliche ausprobiert wird. In diesem Jahr baut sie wie auch im Vorjahr die neue Weizen Sorte „Orenburgskaja 2“ nach der Intensivtechnologie an. Heuer werden mit dieser Sorte bereits 2500 Hektar bestellt, was vielmehr als 1985 ist. Der Realisierungspreis einer Dezitonne dieses Weizens ist bedeutend höher als bei der Sorte „Saratowskaja 29“.

Die Ackerbauern hatten bereits im vorigen Jahr viel Sorge um die künftige Ernte getragen. Auf der gesamten Fläche wurde rechtzeitig die Herbstfurchen gezogen, darauf wurden genügend Mineraldünger gestreut. Und jetzt kommt nur erstklassiges Saatgut in die Erde. Dort, wo früher keine Mineraldünger angewandt wurden, bringt man sie gleichzeitig mit dem Saatmaterial ein.

„Alle unsere Brigaden haben sich aktiv der Aussaat angeschlossen“, erzählt der Direktor des Sowchos „Tschernigowski“ Woldemar Wolf. „Aber besonders möchte ich das Kollektiv der ersten Brigade mit Iwan Sorokoput hervorheben. Sie hat die Technik schneller und in höherer Qualität zur Aussaat vorbereitet. Auch das Saatgut ist nur erster Klasse. Diese Komponenten zeitigen gute Resultate heute, während der Massenaussaat. Die Aggregat arbeiten ohne Störungen, die Qualität der Samenbettung ist stets hoch.“

Seit dem 15. Mai läuft in den Agrarbetrieben des Rayons die Aussaat. Die Mechanisatoren haben sich das Ziel gesteckt, diese Kampagne in 10 Arbeitstagen durchzuführen. Dafür gibt es alle Möglichkeiten: In diesem Frühjahr sind vielmehr Aussaatkomplexen neue Sämaschinen beigegeben. Auch die Zahl der Kollektive, die nach dem Brigadeauftrag arbeiten, hat sich wesentlich vergrößert. „Intensiv“ werden die Felder z. B. nur von solchen Kollektiven bewirtschaftet.

Jeden Tag sollen laut Zeitplan 30000 Hektar bestellt werden, und das Tempo bei der Aussaat wächst bei guter Qualität

Im Sowchos „Tschernigowski“ gibt es viele vortreffliche Mechanisatoren, die auch jetzt bei der Aussaat Spitzenleistungen erzielen. Mit unter ihnen erwähnt man Vitali Wink, Shumabek Isskenow, Leonid Dudkin und Josef Sawazki. Zu ihrer Ehre ist in der Zentralsiedlung die Rote Fahne des Arbeitsruhmes gehißt worden. Die Getreidebauern des Sowchos haben sich verpflichtet, die Aussaat in neun Tagen zu beenden. Ihre Losung heißt „Qualität bei der Aussaat ist Trumpf!“

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“

Das Gewünschte liegt in Hand

Die Mittagspause in der Brigade Nr. 1 des Kolchos „Krasny Kolos“ ist seit fünf Minuten beendet, Aktiv und sachlich war eben die Kurzversammlung in der Parteigruppe verlaufen. Die Kommunisten der Brigade analysierten den Verlauf der Getreideaussaat an ihrem Abschnitt, stellten konkrete Aufgaben für die nächste Periode und nahmen den jungen Kraftfahrer Albert Gainudinow in die Partei ein. Glücklich fühlt sich der Junge, und die Kommunisten sind mit ihrem Entschluß zufrieden. Albert sei gewissenhaft, ehrlich und gerecht, behaupteten die einen. Er stehe zu seinem Wort, die Kollegen achten ihn, meinten die anderen. Er gehe keinem Problem aus dem Wege und gebe sich nicht eher Ruhe, bis es gelöst ist. Aber vor allem hat Albert alle Aufträge seiner älteren Genossen sachkundig und mit viel Verantwortungsfähigkeit erfüllt.

an die Arbeit zu gehen. Der Gruppenleiter und Agronom Wassili Winarski scheint aber nicht zu eilen. Er will gleich noch mit anderen Kollegen, mit den Parteilosen sprechen und ihnen die Ergebnisse der Versammlung mitteilen. Jetzt sind noch alle beisammen, überlegt er; später würde es schwieriger sein, alle zu versammeln. Die Kollegen müssen aber über die Versammlung und die neuen Vorhaben informiert sein; sie müssen erfahren, wie die Kommunisten der Gruppe über die Vorschläge der parteilosen Brigademitglieder zur Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbs ausgewertet haben, sagt er sich.

Eigentlich wäre es schon Zeit,

dieser fast unveränderten Zusammensetzung. Das zeugt vor allem vom guten moralischen Klima und von der erfolgreichen Parteilosarbeit. Mit jedem Jahr werden die Aufgaben der Brigade angespannter und fordern von den Getreidebauern immer mehr Meisterschaft. Es ist nicht nur der Gruppenorganisator Wassili Winarski allein, der solcherart mit seinen Kollegen spricht, Tatkräftig helfen ihm die Agitatoren der Brigade Kirill Seiden und Anatol Faltschjan. Sie unterhalten sich mit den Getreidebauern mit großer Sachkenntnis über die neuen Wettbewerbsvorhaben, denn sie sind im Ackerbau seit vielen Jahren tätig. Von ihren Erfahrungen und Leistungen zeugen auch mehrere Auszeichnungen. Als Getreidebauern kennen die Agitatoren den Wert der Arbeit auf dem Feld. Sie können auch ausgezeichnet rechnen. Und sie rechnen den Nachlässigen vor, was ihre Schlamperie dem Staat

kostet. Seider und Faltschjan beherrschen ihren Beruf aus dem Effeff; daher hat alles, was sie sagen, Hand und Fuß. Die Kollegen stimmen ihnen zu.

Auch an den Maßnahmen der Parteigruppe sind die Getreidebauern interessiert. So berichtet Wassili Winarski, daß die Parteigruppe sich vorgenommen hat, zusätzlich 1000 Hektar Land intensiv zu bestellen. Er sagt auch, was die Kommunisten unternehmen wollen, um die Politinformationen der Agitatoren und den sozialistischen Wettbewerb lebendiger und effektiver für alle Brigademitglieder zu gestalten.

Die Information ist kurz, doch „Alle haben dadurch viel gewonnen“, meint Pjotr Gorban. „Wir wissen, was die Parteigruppe will, sie hat vor uns keine Geheimnisse. Jeder hat schnell erfahren, daß die Maßnahmen auch zu unserem Nutzen sind. Für eine weitere enge Zusammenarbeit ist es wichtig.“

Man sieht es Wassili Winarski an, daß er sich über diese Worte freut.

Willi STRENGE
Gebiet Aktjubinsk

Ein stolzer Name

Wir stellen vor: Komplexbrigade um Viktor Vollmer. Heute zählt sie 30 Mann; alles erfahrene Ackerbauern, obwohl die meisten von ihnen kaum über 30 sind. Erstmals in der Praxis des Sowchos hat das Kollektiv den einheitlichen Auftrag angewandt, in der jetzigen Aussaatkampagne wird das Können der Mitglieder der Brigade Vollmer erneut auf die Probe gestellt.

Nach Viktor Vollmer wird jetzt am meisten gefragt. Bitte, da kommt er auch schon — in einer gewöhnlichen Arbeitsjacke, eine keck aufgesetzte Schirmmütze auf dem Kopf. Daß er hier Leiter ist, läßt sich leicht erkennen — einer nach dem anderen kommen die Mechanisatoren an ihn heran. Im Grunde genommen ist diese arbeitsfreudige und unternehmungslustige Gruppe mit ihren Aufgaben längst vertraut gemacht; jetzt, am frühen Morgen, wird nur alles präzisiert.

Vollmer ist erst seit kurzem Brigadier; bis dahin ist er Traktorist und Mechaniker gewesen. Dreißig Mann anzuleiten, ist selbstverständlich nicht einfach, denn jeder hat seinen Charakter und seine Meinung. Doch man kannte Viktor schon immer als einen ernststen und zuverlässigen Burschen, und das nützt sehr der Sache.

Das Wetter ist vom frühen Morgen an für die Aussaat wie geschaffen: Die Sonne scheint prall auf die Schläge, ein leichter Wind streicht darüber hin. Die Motoren haben ihr kräftiges Lied angestimmt. Auch die technischen Hilfsdienste kommen auf die Felder. Die Aussaatkampagne im „Jamyschewski“ hat ihren Höhepunkt erreicht.

Dieser Frühling ist für die Ackerbauern des Agrarbetriebs von besonderer Bedeutung. Sämt-

liche Brigaden sind zum einheitlichen Auftrag übergegangen und haben sich dem Republikwettbewerb unter der Losung „Intensiv Bearbeitungsmethoden“ für jedes Getreidefeld“ angeschlossen. Die Einführung fortschrittlicher Getreidebaumethoden erfordert von den Leitern und Fachleuten, von allen Ackerbauern des Betriebs eine besondere Verantwortung für das Endergebnis.

„Dabei bauen wir viel auf die Meisterschaft unserer Leute“, erzählt der Sowchodirektor Wladimir Mjagki. „Und daran soll es nicht mangeln, denn wir verfügen über ausgezeichnete Kader. Da wäre zum Beispiel der Neulanderschleiber Grigori Tschernowko. Zweijüdrdreißig Jahre steuert er Traktoren und Mährescher und hat in dieser Zeit seine reichen Kenntnisse Dutzenden jungen Leuten vermittelt. Heute bekleiden seine Zöglinge verantwortungsvolle Posten. Das sind Pjotr Kolbik, Alexander Limbert und Alexander Altmeyer. Sie zählen zur Brigade Viktor Vollmer und bear-

beiten 1300 Hektar nach der Intensivtechnologie. Von jedem Hektar erwartet man einen soliden Zuschlag.“

Und das nicht ohne Grund. Rechtzeitig und in hoher Qualität hatte man im Agrarbetrieb alle agrotechnischen Arbeiten durchgeführt und allerorts die Feuchtigkeit abgedeckt. Zugleich hatte man eine fundamentale Laborforschung des Bodens vorgenommen und jedem Feld je nach Analysen die nötige Düngermenge zugeführt. Davon möchte ich extra ein paar Worte sagen. Die Praxis einer Reihe von Betrieben des Gebiets Pawlodar beweist, daß dieser Faktor nur selten berücksichtigt wird. Die Mineraldünger werden dem Boden nach Augenmaß zugeführt, was nicht den erwünschten Effekt garantieren kann, obwohl die Normen scheinbar eingehalten werden. Die Sache ist die, daß die Bodenanalysen schon vor geraumer Zeit unternommen worden sind, und die Bodenverhältnisse verändern sich mit jedem Jahr. Daher sind die Normen nicht mehr bedarfsgerecht. Da hat man im „Jamyschewski“ in dieser Hinsicht anders verfahren.

Die Aussaatkampagne im Sowchos verläuft ohne jegliche Störungen. Nur für kurze Zeit werden die Schlepper abgestellt. Bis zum 5. Juni sollen hier etwa 6500 Hektar bestellt sein.

Viktor Vollmer wird auch tatsächlich am meisten beansprucht. Eben hat er mit seinem Wagen das Mittagessen ins Feld gebracht. Der Brigadier nutzt diese kurze Pause, um Informationen einzuziehen. Wie steht's bei den Nachbarn? Wer führt im Leistungsvergleich? Wie soll das Wetter in den nächsten Tagen werden? — Auf alle Fragen weiß er die genaue Antwort. Spätabends überblickt er nochmals die drohende Steppe — heute wird hier der Erfolg der künftigen Ernte entschieden. Recht so, Junge! Der Boden wird eure Mühe lohnen.

Alexander DORSCH, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Pawlodar

Intensivtechnologie ausschlaggebend

In sämtlichen Agrarbetrieben des Rayons Schtschutschinsk steigt das Aussaattempo jeden Tag an und hat bereits seinen Höhepunkt erreicht.

Den Ton im sozialistischen Wettbewerb geben wie früher die Ackerbauern des Sowchos „Slapotski“ an. In unserer Republik ist er als ein Musterbetrieb bekannt, in dem neue Wirtschaftsmethoden erprobt und getestet werden. In allen vier Feldbaubrigaden ist hier der Kollektivauftrag eingeführt. Die Praxis hat gezeigt, daß dies ein richtiger Schritt war. Die Einführung der Brigademethode sichert gute Resultate: So z. B. werden jetzt alle Arbeiten in besserer Qualität verrichtet, die Hektarerträge sind gestiegen und die Gesteungskosten jeder Dezitonne Korn sinken unentwegt. Im vorigen Planjahr hat hier jedes Hektar 22,4 Dezitonnen Getreide abgeworfen, was eine Höchstleistung im Gebiet Kokschetaw war. Das verdankt man vor allem der Intensivtechnologie.

Das Tempo der Getreideaussaat ist in diesem Frühjahr bedeutend höher als im Jahre 1985, was man durch einen früheren Beginn der Kampagne erklärt. Auch die Säaggregate sind alljährlich länger im Einsatz. Deshalb sind mit Weizen bereits 3266 Hektar bestellt, was 54 Prozent der gesamten Anbaufläche ausmacht. Zum Vergleich: Am 20. Mai des vorigen Jahres waren es nur 1220 Hektar. Täglich wird das Saatgut auf 712 Hektar in den Boden gebettet, was den Zeitplan übertrifft. Die Agronomen sind der Meinung: Die Qualität der Aussaat ist diesmal merklich höher als in den vorigen Jahren.

Die Arbeitsergebnisse werden in den Brigaden jeden Tag ausgewertet. Hier erscheinen Extrameldungen über die Leistungen der Schrittmacher. Aus ihnen folgt, daß die erste Brigade, geleitet vom Leninordenträger Heinrich Harder, stets führend ist. Auf ihrem Konto hat sie 2500 bestellte Hektar.

„Unsere Mechanisatoren setzen in dieser knappen Zeit alles daran, um den Samen schneller in den Boden zu betten“, erzählt der namhafte Brigadier. „Besondere Aufmerksamkeit gilt der Qualität, weil wir ja den ganzen Weizen nach der Intensivtechnologie anbauen. In diesem Zusammenhang möchte ich vor allem unsere Mechanisatoren Alexander Malyschew und Abraham Heidebrecht nennen — ihnen zu Ehren wurde mehrmals die Rote Fahne des Arbeitsruhmes gehißt. Qualität ist für sie immer Trumpf. Sie erfüllen ihre Aufgaben täglich bis zu 170 Prozent. Das spart auch andere zu ganzer Arbeit an.“

Das gesamte, intensiv zu bestellende Weizenfeld zählt im Sowchos 6000 Hektar. Und hier wird das Saatgut in erster Reihe gebettet, denn man hat ja für das laufende Jahr höhere sozialistische Verpflichtungen übernommen.

Besser als in den vorigen Jahren verläuft die Aussaat auch im Sowchos „Woronowski“. Hier werden die Säaggregate in zwei Schichten eingesetzt. Nach der Intensivtechnologie sollen in diesem Agrarbetrieb 5500 Hektar Weizen bearbeitet werden; dabei plant man von jedem Hektar nicht weniger als 18 Dezitonnen zu ernten. Ein gutes Beispiel liefern die Mechanisatoren Wladimir Awtenjuk und Boris Archimow. Für ihre Arbeit ist vor allem ihre Qualität kennzeichnend. Die Ackerbauern dieses Agrarbetriebs haben sich ebenfalls verpflichtet, die Aussaat in neun Tagen zu beenden.

Woldemar SPRENGER

LITERATUR



Im Fahrwind der Zeit

Viktor HEINZ

Wenn der Frühling kommt, steigt unser Hoffnungen Kurve. Wenn der Frühling kommt reckt sich der Lebenskraft Trieb. Und man möchte den Erdball in schnellerem Tempo kurbeln, daß der Staub der Bequemlichkeit himmelwärts steigt. Der Lenz treib' voran, wie den Dampfer die Schraubenwelle den menschlichen Geist. Zum Aitteisen mit dem asthmatischen Denken!

Ein Schiffer muß her, wenn die Bäche zu Strömen schwellen. Eine sichere Hand muß durch Fluten die Dampfschiffe lenken.

Macht Feuer am Wegrand und schmelzt die vermoderten Stengel der Gleichgültigkeit in die alles verschlingenden Flammen! Es soll sich der Rauch mit der würzigen Steppenluft mengen und ausbelzen alles, was schimmelig ist und vergammelt. Wenn der Frühling kommt, steigt unser Hoffnungen Kurve. Wenn der Frühling kommt, ist unsre Startbahn bereit. Und man möchte den Erdball in schnellerem Tempo kurbeln, damit er sich aufrichtet im Fahrwind der Zeit.

Oswald PLADERS

Das darf nicht sein

Des Meeres Wogen singen von geheimnisvollen Gründen, der Knorrigen Kiefer Wipfel — von des Himmels Welten. An diesem Duett nehmen teil die stürmischen Winde. Welch klängvolles Terzett zu allen Zeiten. Doch darf man dem Wind seinen Atem nicht rauben, dem Meer nicht die schäumenden Wogen. der Kiefer nicht den rauschenden Wipfel. Nicht mögen grausame Atomraketen sich stürzen auf sie mit Gebrüll. Das Terzett wird verstummen dann, öd' wird die Erde und still.

Oishas SULEJMENOW

Flegeljahre

In tiefem Schlaf die gelben Wüstenwinter liegen. Die Sandwehen und Wanderdünen sind erstarrt. Und über ihnen in der goldnen Luft verharrt ein Adler reglos — wie im Bernstein eine Fliege. Ade, ihr Flegeljahre. Noch einmal ade! Ich hab euch endlich dennoch überwunden, gefeiert meinen Sieg in einer grauen Morgenstunde. Ich blätterte in Watsjjanas Kamasutra, verwünschte es, und mir gelobte ich — mein Leben von diesem Augenblick an nützlich zu verbringen, zu handeln streng, im Streit — nach Konsequenz zu streben, und wenn schon nachzugeben, nicht in hohen Dingen! Die Aufrichtigkeit spielt dir leider manchen Possen. Sie ist ein schlafes Segel auf dem Unterseeboot. Kaum, daß es auftaucht, wird barbarisch es beschossen und sinkt zurück in allerhöchster Seenot. Die Schmach verzerrt Musik zu einer rohen Zote, die Tonleiter des Worts — zu einer einzigen Note, zum Mißgeßn des Groschens — goldnen Guldenwohlklang. Was tauchst du auf? Ach, einfach so, zum Atemholen, ...War stolz — wie's Antlitz eines Säuglings — mein Gewissen. Rief andern warnend zu: „Bezähmet die Gelüste!“ Und mein Gewissen ward allmählich grob und rapsrauh. Jetzt ist es rein, so wie die Hände einer Waschfrau. Schon längst hab ich ein schlimmes Reißn im Gewissen. Vor klarem Wetter fühl' ich es und vor Gewitter. ...Und die Kalenderwalze walzt und rollt und glättet den Kles der Tage ein in die Jahrzehntenpfade. Die Flegeljahre — im Verstande eingekerkert, so wie im hellen Bernstein — eine Fichtenadel. Nachdichtung von Nora PFEFFER

Asiatische Scheiterhaufen

Was alle gleichmacht, wird uns immer wieder mahnen, denn die Geschichte weiß und kennt dergleichen viel. In später Nacht zu euch Schamanen einstens kamen: Euch Gutes anzutun allein — das war ihr Ziel. Sie zündeten das Feuer an, um euch zu lehren, das Feuer zu behüten stets und zu verehren, Geschwür und den Hexenschuß damit zu heilen. Sie lehrten euch, ein Pferd zu zähmen und zu reiten, der Sonn' zu glauben und das Sternenmeer zu deuten. Sie brachten euch das Tanzen und das Singen bei, sie lehrten euch, zu preisen immerfort den Mai und um des Brotes willen Ackerbau zu treiben. Der Teppich und das Flugzeug auch von ihnen stammen. Aus Lagerstätten zauberten sie Diamanten. Als Opferlamm der Samoeden sie verbrannten und lehrten euch sogar noch in den Feuerflammen, Sie schufen Licht aus eurer Blindheit — die Schamanen, aus eurer Taubheit Beethovens als Heiligkeit, Homers aus eurer Dunkelheit, vielleicht nicht ahnend, weich Unheil sie erwartete in nächster Zeit. Und aus zermalmtm Erz gewannen die Schamanen karatenweise die Talmuden und Korane, Milliarden Sachen berge- und saharawiese in kleinen Trögen waschend mit Elan und Eifer. Für euch allein! Ihr habt den Honig nur geschleudert- und Opium geraucht im Rausche eurer Freude, bezahlend mit geschliffnen Worten-Diamanten, und mit dem reinen Gold der besten Namen auch, und mit dem Platin aller Hoffnung — für den Rauch. Auf warmen Ofenbänken — Pfeiferauchend, trunken — habt ihr herumgelegen, um im Staub zu liegen, um Asiat, um Sklav', um Dieb zu werden wieder und jammervoller Hund da unter feigen Hundend. Und hieß es: „Zahlt nun für den Rauch! In Allahs Namen!“ wenn keinen Groschen euch das Rauchen eingebracht, verbranntet ihr auf Scheiterhaufen die Schamanen, die einst das Feuer nur für Wärme ausgedacht. Durch Leiden? Nein, durch Fleiß und Mühe ist so groß die wunderliche Welt, erschaffen, um zu blühen! O, Asien! So vielen war beschieden hier ein bitteres Los! Und wieder — für den Rauch — die Scheiterhaufen glühen. Deutsch von Hermann ARNHOLD

Nelly WACKER

Das verirrte Glück

Vielleicht hat mein Glück sich verirrt? Wer weiß, wo es heute wohl ist? Ob es mich doch endlich erreicht, mich nicht für mein Lebtag vergißt? Wo hast du dich, Glücksstern, versteckt?

Sag mir deinen Standort geschwind. Dann mache ich mich auf den Weg, damit ich dich letztendlich find'... Da warf mir das Meer, wo ich stand, ein Kästchen aus Meermuscheln zu. Ich öffnete — doch es war leer... Ein Wink war's: Dein Glück schafft nur du!

David JOST

Der Eichenbaum am Newastrand

Er thront schon viele, viele Jahre am sagenhaften Newastrand. Gleich wie die stolze Bergesaare, hielt kühn er allen Stürmen stand. Auch hielt er stand der Kriegsblockade, und auch der wilden Kesselschlacht. Er hat wie alle Frontsoldaten, in allen Kämpfen mitgemacht. Mein Land — nie sah man sondergleichen. Was du vollbrachtst, das glaubt man kaum. Am liebsten möcht' ich dich vergleichen mit diesem zähen Eichenbaum.

Ich denke oft

Ich denke oft an längst entschwundene Tage... O, war das eine grauvolle Zeit! Was müßten damals alles wir ertragen!

Wie konnten wir verschmerzen solches Leid?..

Vernichtung rings, Ruinen und Ruinen, erheben weithin sich vor meinem Blick. Denk' oft an meine treuen Kampfgefährten, die aus dem Felde kehrten nicht zurück. ...Nun steh' ich heut nach vielen langen Jahren dort, wo erbittert tobte manche Schlacht. Statt Asche und Ruinen, die da waren, erheben Bauten sich in schönster Pracht. Ja, welche Schau! Wie imposant, erhaben ist alles, was man weit und breit kann sehn!.. Doch das, was wir im Kampf errungen haben, wie kam das, Freunde, teuer uns zu stehn!..

Spiel mit dem Feuer

Um Unglück zu verhüten man zu den Kleinen spricht: „Obt Vorsicht, liebe Kinder, spielt mit dem Feuer nicht!“ Ja... würden mit dem Feuer die Kinder spielen bloß, da wär auf unsrer Erde das Unheil gar nicht groß.

Ewald KATZENSTEIN

Wer sagt...

Wer sagt, daß das Leben ruhiger werde und keine Prüfungen weiterhin brächte? Die Menschheit würde ja eine Herde, ein einsames Dösen, die Liebesnächte. Und der Mensch verlore ja seine Träume, sein Streben, zum Teufel ein solches ruhiges Leben!

Kornelius NEUFELD

Durch eigene Schuld

Sophie nimmt eine Zeitschrift, blättert unaufmerksam darin und legt sie aufs Tischchen. Ihre Finger nesteln am Kragen des Morgenrocks. Dabei blickt die junge Frau zum Fenster — trostlos Herbststregen. Und drinnen... Sie braucht nicht aufzupassen, ihr ist klar: gleich löst sich der helle Zaun aus weißgekleideten Gestalten um das Bett der Nachbarin, und dann kommen sie ans nächste — zu Sophie. „Nun, wie steht's?“ fragt Lydia Sergejewna freundlich. Doch ohne die Antwort abzuwarten, sagt sie zum Stationsleiter: „Viktor Iwanowitsch, ich glaube Ellwein darf nach Hause.“ „Natürlich, wir haben doch gestern darüber gesprochen“, erwidert der Oberarzt. Ein gespannter und ein aufmunternder Blick kreuzen sich, und der Mann lächelt: „Wer ganz gesund ist — wozu brauchen wir den hier!“ Die Patientin will sich vom Bett erheben, doch bleibt sie sitzen. Sie wird noch einmal untersucht. Dabei kommen ihr die Tränen. Freundentränen — vermuten die Mediziner, weil die Frau nach monatelanger Behandlung endlich heim darf. Lydia Sergejewna nickt ihr zu, und der Rundgang wird fortgesetzt... „Man muß es verstehen, fremdes Leid wie sein eigenes zu fühlen. Ein vorgetäushtes Lächeln gilt bei uns nicht. Es soll von Herzensgrund kommen. Dann erwirbt die Schwester das Vertrauen der Patienten. Sie haben ja nicht nur körperliche Schmerzen. Kranke Menschen haben oft trübe Gedanken und Sorgen. Und die drücken, verschlimmern den Zustand. Nur wer es versteht, auch diese Last zu erleichtern, hilft uns Ärzten, die Erkrankung zu überwinden, den Patienten gesundzufügen.“ Lydia Sergejewna hat das Referat für das Personal des Krankenhauses abgeschlossen. Die Frauen in weißen Kitteln streben geräuschvoll zur Tür. Die Nachmittagspause der Patienten ist zu Ende. Es gilt, sie weiterzupflegen. „Herein!“ ruft Lydia Sergejewna, ihren Arztkittel in den Schrank hängend. Dabei erblickt sie hinter dem eigenen Spiegelbild Sophie Ellwein an der Schwelle. Sie ist noch immer im verbliebenen grauen Morgenrock. Mit einem ungeduldigen Blick auf die Uhr fragt die Ärztin: „Haben Sie denn ihre Papiere bei der Oberschwester noch nicht geholt?“ „Ja, aber... Ich möchte mit Ihnen unter vier Augen...“ flüstert die Patientin und blickt zum Tisch, an dem der schreibende junge Assistentarzt Förster sitzt. „Begleiten Sie mich zum Ausgang“, sagt Lydia Sergejewna in etwas barschem Ton. „Auf Wiedersehen!“ Das gilt ihrem Kollegen. Er erwidert den Gruß. Im Flur bleiben die Frauen stehen. „Entschuldigen Sie bitte, daß ich Sie aufhalte. Möchte es doch genau wissen, ob ich wirklich ausgehelt bin.“ Viktor Iwanowitsch sagte morgens, ich sel ganz gesund.“ „Im Grunde genommen — ja. Das Weitere hängt von einer normalen Lebensweise ab.“ Sophie senkt den Blick: „Glauben Sie mir denn nicht, daß ich nicht trinken werde?“ „Ich meine nicht nur das: Rationelle Ernährung, vernünftige Tagesordnung. Mit einem Wort — die Beachtung all unserer Ratschläge, darunter selbstverständlich auch die Enthaltensamkeit.“ „Alkohol werde ich nicht nur meinetwegen meiden. Verstehen Sie das doch!“ kommt es leidenschaftlich von den bläulichen Lippen. „Ich will mein Kind wiedersehen... wiederhaben!“ Die braunen Augen funkeln und die eingefallenen Wangen glühen. „Ihr Kind? Ich glaube, Sie seien alleinstehend. In Ihren Papieren...“ „Man hat mir das Mutterrecht entzogen... Das ist es gerade, worüber ich mit Ihnen sprechen möchte. Sie als mein Arzt...“ „Na, dann komm mal mit“, sagt Lydia Sergejewna, und sie gingen zurück bis zur Tür mit dem Schild „Stationsleiter.“ Da zögert die Kranke, und die Ärztin muß sie hineinschieben. Im Zimmer ist niemand, außer ihnen. Sophie Ellwein beichtet. Das Mädchen wuchs in einer Trinkerfamilie auf. Sophie sah ihren Vater, Schlossermeister der Kommunalwirtschaft, abends meistens stotpernd und schimpfend über die Schwelle kommen. Nicht selten wurde auch zu Hause gezecht, und die Mutter betretene befälligen die laute Männergesellschaft am Tisch. Um aus dem fortwährenden Unfrieden ihres Vaterhauses herauszukommen, verband das kaum siebzehnjährige Mädchen ihr Schicksal mit einem Freund. Der aber wollte an die BAM, und Sophie ging wider den Willen der Eltern mit. Allerdings wäre es ratsam gewesen, das Studium an der pädagogischen Fachschule erst abzuschließen. Aber... Bald nach der Geburt des Kindes blieb Sophie mit ihm allein. Durch eine Bekannte kam sie in ein Lebensmittelgeschäft, zuerst als Verkäufergehilfin. Im Laden war es üblich, ab und zu feuchtfrohliche Abendmahlzeiten zu halten. Aus Anlaß eines Geburtstags, nach dem Erhalten großer Warenpartien oder auch nach einem glücklich verlaufenen Kontrollbesuch und nach Revisionen. Die düsteren Erinnerungen an ihre Kindheit und an die wilden Eifersuchtszenen aus ihrem kurzen Eheleben waren mit Alkohol verbunden. Doch Sophie konnte hier nicht aus der Reihe tanzen. Bald gab sie ihren Widerstand auf, zumal es nicht solche wüsten Gelage waren, wie sie es früher erlebt hatte. Doch getrunken wurde ziemlich oft. Einmal wurde es unverhofft brenzlich: die Revisoren weilerten sich, an den im Lagerraum gedeckten Tisch zu kommen.

Robert WEBER

Ich bin wundersüchtig!

Aus dem Gedichtzyklus „Poetische Werkstatt“

So manches Kind ist eine Regelwidrigkeit — bestimmt nicht von dieser Welt. Des öfteren wirkt es nicht ganz geschelt, macht, was ihm eben gefällt. Sitzt am Ufer und schaut ins Wasser oder läuft im Regen morgenrotwärts... Bald ist es allzu ausgelassen, bald wird es ihm schwer ums Herz. Heute will das Kind um die Gerechtigkeit streiten, morgen schreibt's ein verträumtes Gedicht. Sieh da! In Regelwidrigkeiten flammt auf ein seltsames Licht!

Der Saft der poetischen Zuversicht steigt zag in die Knospen der Worte... Meistens wächst langsam ein gutes Gedicht — so wie ein Baum im Norden.

Ein gut geschriebenes Gedicht ist nicht mehr mein. Wird es veröffentlicht, lebt es für sich allein. Ein schön verlebter Augenblick kommt nimmermehr. Doch die verklungene Musik verspricht die Wiederkehr.

Bist du ein Dichter? Ein starker Verbrennungsmotor? Ein unbestechlicher Richter? Ein selbstloser Don Quichote? Still ist's in deinem Zimmer. In der Stille reift dein Gedicht. Des Himmels magischer Schimmer... Der Tischlampe heimisches Licht... Und morgen wird dein Gedanke zu einer Seelenregung! Und morgen wird dein Gefühl zu einer Geschwindigkeit! Dichter, so bringst du die Welt in Bewegung, so beschleunigst du die Erneuerung der Zeit.

Als Neuerertum will die Mode gelten, zur Erstmaligkeit wird sie aber selten — eine Eintagsfliege, der letzte Schrei, Blendwerk, Mache, Aufschneiderlei. Liegt unter dem Durchschnitt die Einfachheit? Geht einen Mittelweg die Bescheidenheit? Und die Natürlichkeit — ist sie entariert? Und das Brot der Ehrlichkeit — ist es erhärtet? Die Wolken der Trugbilder lichten sich schlaun... Schau! Der Himmel der Wahrheit wird wieder blau.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Ein eitler Dichter mag auf allen Bühnen loben, doch jener Abend kommt, wo je am Himmel fern sein grelles Licht erlischt. Dort flammt ein stiller Stern.

„Dieser Dichter ist sehr jung“, sagt der Kritiker. Verzeihen wir ihm seine Unbeholfenheit! Und dieser Dichter ist zu alt. Verzeihen wir ihm seine Schlafheit!“ Die Zuhörer schauen auf die Bäume im Fenster und überlegen es sich, warum die Blätter an allen Bäumen — sowohl an den jungen, als auch an den alten — gleich groß und gleich grün sind?

Meine Seele schwebt im höchsten Himmel jetzt! Wird sie ein Schuß wie einen Schwan verwunden? Möglich... Doch ich fliege! Denn: Nur in Verwunderung versetzt, kann ich andere Menschen wundern.

Nicht immer lächelt uns freudig an der zärtliche Sonnenschein. Poesie! Sei stets lebensvoll und human! Ein erfrischender Tautropfen darfst du sein. nie — ein kälter düsterer Ozean.

Man sieht sich erst, wenn man den andren sieht. Man nimmt sich ernst, wenn man Vergleiche zieht. Wenn du mich liest, hörst du den Schmerz? Was meine Bürde ist, trägt auch dein Herz?

Hoch auf den Zweigen sitzt ein Schwarm Tauben — sie gurren und plappern. Kaum zu glauben, daß ich sie gepflanzt habe — die riesige Pappel. Ich höre unter ihr meine Gefühle und Gedanken wie schüchterne Jungpflanzen bebem. Ob sie mich — im voraus danke! — überwachsen und überleben?

Wir sind an die Zeit gebunden. Die Zeit bleibt von uns frei. Wir verlieren sie — Stunde für Stunde. Sie geht durch uns und an uns vorbei. Ich möchte die Zeit gewinnen, fassen in Wort und Tat. In die Erde können Sekunden rinnen — nicht als Sand, sondern als Saat!

Nehmen die Wunder ab? Und ich bin wundersüchtig! Du bist mein Zauberstab — ewiglich und flüchtig, du — Poesie! — du! Aufbewahrungsort für Schönheit und Magie, was nie in dir verdorrt.

Kornelius NEUFELD

Durch eigene Schuld

Sophie Ellwein erhielt wegen ihres Kleinkinds nur eine bedingte Strafe, den anderen Frauen im Laden ging es schlimmer. Die junge Frau war nun Raumpflegerin in einem Gemüselager. Auch dort arbeiteten keine Asketen. Freilich war Sophie hier nur eine Hilfskraft. Doch manchmal übernahm man gnädig diese Dienst-schranke, wenn sie den Flaschen-vorrat rechtzeitig auffüllen half. Sophie wurde im Kindergarten wiederholt ermahnt, weil sie ihren Jungen zu spät abholte. An den Alkoholgenuß gewöhnt, sank sie immer tiefer, verlor den ständigen Arbeitsplatz... Schließlich landete sie in Erzieherungsanstalten und kam von dort in eine narkologische Einrichtung. Als Sophie Ellwein erfuhr, daß man ihr das Elternrecht entzogen hatte, war sie kaum imstande, die Tragweite dieses Ereignisses zu erfassen. Der vierjährige Junge war einstellweilen aufgehoben — weiter gingen ihre Gedanken nicht. Aber jetzt... nach zwei Jahren... Vor kurzem erfuhr sie, daß die Familie, die ihr Kind adoptiert hatte, die Stadt verlassen habe. Deren Wohnort sel unbekannt. Doch sollte man ihn auch ermitteln, sie würde als ehemalige Mutter darüber nicht unterrichtet werden. „Begrüßen Sie das, Lydia Sergejewna? Ich habe Andruscha geboren! Ich will ein ganz anderes Leben führen und ihn wieder bei mir haben. Glauben Sie mir denn nicht, daß ich doch Mutter sein kann?“ Elvira Robertowna glaubt mir.“ „Wer ist das?“ fragt die Ärztin mit tiefstem Gesicht und streicht sich über das an den Schläfen graue Haar. „Ach, Sie kennen die gute Frau nicht... Aber sie hat mich hier einige Male besucht... Sie gehört zur Miliz.“ „So?... Könnte sie dir denn nicht in dieser heiklen Lage helfen?“ Sophie schüttelt betrübt den Kopf: „Elvira Robertowna meint, das sei sehr kompliziert. Vorerst soll ich eine Arbeit haben. Dann wird man weiter sehen. Sie will mir helfen. Vorläufig will sie mich sogar zu sich nehmen. Ich werde ihr Kind warten.“ (Schluß folgt)

Briefe an die Freundschaft

Brot darf nicht in den Müllkasten wandern

Die Kaufhäuser bieten uns heute ein reiches Sortiment von Produkten. Auch für die Leckermäuler gibt's eine breite Auswahl von Gebäck und Süßigkeiten. Mir scheint aber manchmal, daß wir das wenig zu schätzen wissen. Die Haare stehen mir einfach zu Berge, wenn ich an den von Lebensmittelfällen überfüllten Müllkästen in manchen Wohnbezirken von Alma-Ata vorbeigehe.

Unser Brot ist das billigste in der ganzen Welt. Das bedeutet aber nicht, daß es uns nichts kostet. Und es ist ein Anliegen eines jeden von uns, gegen diese Verschwendung konsequent zu kämpfen. Ja, es kommt vor, daß bei uns zu Hause aus irgendwelchen Gründen Lebensmittel übrigbleiben. Aber die Kochkunst kennt ja Dutzende Rezepte für die nützliche Verwendung solcher Speiseabfälle. Bei gutem Willen und hohem Verantwortungsgefühl könnte man unseren Kindern ein sparsames Umgehen mit Lebensmitteln aneignen.

Auch die Partei- und Sowjetorgane sollten dieser Frage mehr Aufmerksamkeit schenken. Die Speisereste könnten von speziellen Diensten eingesammelt und an die Viehzuchtbetriebe geliefert werden.

Mancherorts wird dieses Verfahren erfolgreich angewandt. In unserer Stadt aber wird in dieser Hinsicht nichts gemacht.

Ich will noch einmal aufrufen, sparsam mit Lebensmitteln umzugehen.

Schätzt und achtet die fleißigen Hände der Landwirtschaftsarbeiter, die uns mit Brot, Milch, Fleisch und anderen Lebensmitteln versorgen!

Alexander ANSCHUTZ, Alma-Ata, Rentner

Das kommt nicht von selbst

Bekanntlich fällt kein Meistler vom Himmel. Diese Volksweisheit untermauert Olga Miller, Melkerin im Sowchos „Tschernowoukrainski“.



im Sowchos-Theater der UdSSR ist die Oper „Das Märchen von Zaren Selten“ von Rimski-Korsakow neuaufgeführt worden.

„Wenn die Tiere gepflegt und gefüttert sind, dann sind auch die Milchträge hoch. Das ist eine Binsenwahrheit“, sagt Olga. „Vieles hängt auch von der Selektionsarbeit unserer Viehzüchter ab. Wir haben leider auch Kühe, die bei der besten Betreuung nur wenig Milch geben. Warum müssen wir uns mit solchen Tieren abquälen?“

Ja, die Rassezucht in manchen Tierproduktionsbetrieben läßt viel zu wünschen übrig. Und doch erzielen die Melkerinnen des Sowchos „Tschernowoukrainski“ von ihren Kühen hohe Milchträge. Die höchsten hat die Melkerin Olga Miller zu verzeichnen, die schon 18 Jahre lang ihren Beruf verantwortungsvoll ausübt. Auch in diesem Jahr hat sie sich das Ziel gesetzt, nicht weniger als 3000 Kilogramm Milch von jeder Kuh zu erhalten. Ihre heutigen Leistungen zeigen, daß sie es unbedingt erreichen wird.

Johann SANDER, Gebiet Pawloda.

Glückwunsch

Unser Vater, Philipp Frick, wohnhaft in Schtschutschinsk, Gebiet Kokchetaw, beging dieser Tage sein 80jähriges Jubiläum.

Sein ganzes Leben lang hatte er ehrlich gearbeitet und uns zu anständigen, arbeitsamen Menschen erzogen.

Seine Kinder Lilli, Alma, Ella, Emma, Rosa, Viktor, Frieda und Alwine sowie die Schwiegerkinder und Enkel wünschen ihm Gesundheit und noch viele frahe Tage im Kreise der Nächsten.

Gennadi LISSOW

Das Recht auf Unsterblichkeit

Unter der Blumenrabatte wurde der wichtigste Munitionsvorrat der Gruppe Ljagins aufbewahrt. Wo befanden sich aber die anderen Verstecke? In Nikolajew erfuh ich, daß am Anfang der Moskowskaja-Straße zu jener Zeit ein nicht zu Ende gebautes Ziegelsteinhaus gestanden hatte und daß in seinen Kellerräumen auch etwas versteckt worden war. Pjotr Platonowitsch bestätigte das auch. Im Haus Nummer 9 in der Moskowskaja-Straße hatten wir Ende Juli 1941 mehrere Pud Trinitrotolol in Briketts von zweihundert Gramm aufbewahrt. Auf diesem Platz befindet sich jetzt das Breitwandkino „Rodina“. Schreiben Sie darüber, die Menschen sollen wissen, daß sich unter diesem Gebäude unser erstes Munitionslager befand.“ Noch ein anderes großes Versteck war auf dem Friedhof in einem Grabgewölbe eingerichtet.

Die Zeit der ersten Kraftprobe rückte heran, der Prüfung von al dem, was vorher getan worden war. Wo und wann gaben erstmals die Tschekisten von sich ein Lebenszeichen? Die Einwohner von Nikolajew verweigerten die Orte der großen Diversionen den Illegalen. „Beginnen Sie mit dem Petrowski-Park“ rief mir Sinaida Dmitrijewna Katkowa, ein Fachmann auf dem Gebiet der Geschichte der Untergrundbewegung in Nikolajew. Ebenso wie vor dem Krieg bleibt der Park für die Einwohner von Nikolajew der beliebteste Erholungsort. Mich begleitete dorthin Galina Adolowna Kelem. Vor dem Eingang sah ich einen großen rechteckigen grantenen Monolith, auf dessen metallnem Schild folgende Inschrift zu lesen war:

„Auf dem Territorium des Petrowski-Parks wurden im November 1941 und im Januar 1942 von den Illegalen der Stadt Diversionsaktionen betrieben. In deren Ergebnis 35 Autos, 5 Motorräder, über 30 Tonnen Brennstoff, eine große Menge von Ersatzteilen und Munition vernichtet worden sind.“

Demnach war es im November, Drei Monate lang schwiegen die Tschekisten; sie bereiteten sich auf die bevorstehenden großen Taten vor. Und das machten sie gründlich, wie wir wissen. Und zu „sprechen“ begannen sie mit voller Stimme. An welchem Tag war denn das? Im Gebietsparteiarchiv gibt es eine Kopie vom Befehl des Kriegskommandanten von Niko-

lajew bezüglich der Diversion. In gereiztem Ton verlangt er eine Strafe in Höhe von 500 Tausend Rubel von der Stadt; widrigenfalls drohte er, die Geiseln zu hängen. Im Befehl ist das Datum der Explosion und des Brandes angegeben: 22. November 1941.

Galina Adolowna Kelem erzählte, daß die Okkupanten im Park ein Munitionslager und ein Kraftwagendeponie eingerichtet hatten, das den Flugplatz in Ingul bediente. Der Park ähnelte damals einem befestigten Aufmarschraum: Von einem hohen mit Stacheldraht umwundenen Zaun umgeben, wurde er von außen und von innen von MP-Schützen bewacht. Und dazu noch eine Anzahl von Scheinwerfern den Zaun entlang. Eine uneinnehmbare Festung! Wahrscheinlich eben deswegen beschloß Viktor Ljagin, dem Feind gerade hier den ersten Schlag zu versetzen. Um so mehr, weil das im Stadtzentrum war, so daß sich alle Einwohner von Nikolajew in der Kraft der Illegalen überzeugen konnten, falls die Diversion erfolgreich ablaufen sollte.

Eine ganze Woche studierten die Tschekisten Alexander Sidortschuk, Alexander Sokolow (Wassiljew) und der örtliche Patriot Pjodor Worobjow den Zugang zum Diversionsobjekt. Man erblickte aber doch ein schwaches Glied in der Bewachung des Parks — die Zeit der Postenablösung. Das nutzten die Illegalen auch aus. Im voraus machte man eine Öffnung im Zaun und tarmte sie sorgfältig. In der Nacht der Diversion schlichen sich die Tschekisten an den Zaun heran, hoben den Posten aus und drangen sich in das Parkgelände ein. Das andere war die Sache der Technik, welche die Tschekisten noch vor dem Krieg gemeistert hatten: Schnell verlegten sie die Sprengkörper, steckten die Zeitzündschnur an und verschwanden aus dem Park. Nach einigen Minuten stieg über dem Parkgelände eine Feuerfahne empor.

Der erste „Auftritt“ der Gruppe Ljagins war sehr eindrucksvoll. Die Okkupanten verloren fünfzehn Kraftwagen mit Ausrüstung und Technik, zwanzig Tonnen Treibstoff und einige Dutzend Soldaten.

Buchstäblich zwei Tage vor der Diversion trat Hitlers Minister Rosenberg im Rundfunk mit einer Rede auf, in welcher er Nikolajew als „eine Perle des russischen Schwarzmeergebietes“ bezeichnete, wo sich die deutschen Soldaten „wie in einem Kurort fühlten.“ Es war ein Zufall, daß die faschistischen Zeltungen, in denen diese Rede

Ein Riesennest

Ein heftiger Sturm entwurzelte in der Nähe der estnischen Stadt Pärnu einen riesigen Baum, und das darauf befindliche Nest von Weißstörchen landete auf der Erde. Die Ornithologen, die es untersuchten, hatten nie zuvor etwas Ähnliches gesehen. Das Vogelnest wog eine halbe Tonne und sein Umfang betrug fünf Meter. Für den Bau dieses Riesennestes hatten die Störche trockene Zweige, Lehm, Torf, Erde, Plastikfolie und Seilrollen von einer benachbarten Baustelle sowie Fahrradreifen verwendet. Zu den weiteren „Schätzen“, die man darin fand, zählten ein Parfümfläschchen, ein Schuh, eine Drahtrolle und ein Kamm. Am unglücklichsten ist, daß die Störche versucht haben, den Draht zu entwirren. Dazu hatte jedoch ihre Kraft nicht ausgereicht. Die Wissenschaftler übergaben das Nest dem Heimatmuseum.

Unsere Bilder: Eine Szene aus der Oper. In der Mitte — die Sängerin Galina Tschornoba als Milirissa und der Volkskünstler der UdSSR Wladislaw Pjawkow als Zarewitsch Gwidon.

Der Darsteller von Zaren Selten, Leninpreisträger und Volkskünstler der UdSSR, Jewgeni Nesterenko in der Maskenbildnerei kurz vor dem Auftritt.



Fotos: TASS

Das Recht auf Unsterblichkeit (continued)

stand in Nikolajew genau am Tag der Explosion eingetroffen war. Voreilige Äußerungen machte auch der Chef der Sicherheitspolizei des Nikolajewer Generalbezirks, Obersturmführer der SS Hans Sandner. Am Vorabend der Explosion versicherte er dem Admiral Bodecker, daß „im von Wäldern weit entfernten südukrainischen Schiffbauzentrum Nikolajew die Erde unter den Füßen der Sieger nie brennen werde, wie die Bolschewiken zu versprechen pflegen.“

Merkwürdig, aber nach anderthalb Monaten im Januar 1942, „besuchten“ die Illegalen erneut den Petrowski-Park. Warum beschloß Viktor Ljagin, den Anschlag im Stadtzentrum zu wiederholen? Vielleicht deswegen, weil die Okkupanten es nicht für möglich hielten, daß die Diversionsaktion am selben Ort durchgeführt werden könnte? Die Kampfhandlungen leitete wieder Alexander Sidortschuk an. Daran beteiligten sich Alexander Nikolajewitsch Nikolajew (Naumow) und andere Illegalen. Diesmal wurden zwanzig Kraftwagen mit Munition und viel Treibstoff in Brand gesetzt. Wahrscheinlich begriffen die Führer der Straftruppen in Nikolajew Sandner und Rolling erst jetzt, daß in der Stadt eine gut organisierte Untergrundorganisation existierte mit einem erfahrenen Leiter an der Spitze.

Wie wir sehen, an den ersten bedeutsamen Kampfhandlungen waren nicht alle Mitglieder der Gruppe um Ljagin beteiligt. Bedeutet das etwa, daß die anderen sich erholten oder eine passendere Gelegenheit abwarteten? Durchaus nicht. Erinnern wir uns des Makkaronimachers Pjotr Luzenko. Endlich bekam auch er von Batja die Genehmigung, auf den Plan zu treten. Ljagin eilte nicht, seinen Freund in Gefahr zu bringen. Er erlaubte Luzenko erst dann Sabotage zu betreiben, nachdem er sich von der relativen Sicherheit des Plans des „Makkaronimachers“ überzeugt hatte. Und der Plan war auch wirklich sehr kühn: Pjotr Platonowitsch schlug vor, den Teig zu verderben, der zum Backen von Brot und Brezeln für Fronteinheiten bestimmt war. Luzenko führte die Operation glänzend durch, wobei er sie später abermals wiederholte. Ungeachtet des beträchtlichen Schadens, der dem Feind zugefügt wurde, blieb er außer Verdad und arbeitete in der Makkaronifabrik weiter.

Auf jede Diversion antwortete die Eindringlinge mit blutigem Terror, erschossen und hängten die Geiseln aus der örtlichen Bevölkerung. Die Illegalen wußten das natürlich wußte es auch Viktor Ljagin. Das Herz blutete den Volksrächern aus Mitleid mit den unschuldigen Opfern und deren Verwandten. Aber vielleicht ist das noch eine Seite ihres Mutes: Sie setzten den Kampf fort, indem sie im Herzen die schwere Last der Verantwortung für die künftigen Opfer trugen. Widrigenfalls hätten die Okkupanten das Ziel erreicht, den Wider-

stand in ihrem tiefen Hinterland niederzudrücken. Das hätte einen riesigen Schaden für unser Volk an der Front und auf dem besetzten Territorium bedeutet. Wie viele blutige Streifzügen hätten die Okkupanten mit dem im Petrowski-Park vernichteten Lastkraftwagen und dem Treibstoff, der von den Illegalen verbrannt wurde, machen können! Wieviel schutzlose Menschen hätte ein jeder getötete Feind umbringen können?

Der faschistische Terror rief Zorn bei der örtlichen Bevölkerung hervor, einfache Haß gegen die Eindringlinge. Immer mehr Patrioten schlossen sich den Illegalen und Partisanen an. Immer heller entbrannte das Feuer des Volkskrieges auf dem vom Feind besetzten Territorium.

Der Spätherbst des Jahres 1941 war ungewöhnlich kalt. Die Okkupanten begannen eilends der Armee warme Bekleidung zuzuführen. Darüber berichtete dem Batja Alexander Sokolow (Wassiljew), der an der Eisenbahn tätig war. Den Angaben zufolge richteten „die Faschisten das Lager mit der Kleidung in der Stadt ein. Aber wo? Das ermittelte der örtliche Patriot Nikolajew Nennor. Das Lager befand sich im Kellergeschoß der Schuhwerkfabrik in der Sowjetskaja-Straße.“ Den Plan der Diversion erarbeitete Viktor Ljagin selbst. Ein besonderer Auftrag wurde Pjotr Luzenko gegeben: Er sollte das Feuerwehredepot in der Majakowski-Straße blockieren. Es gelang ihm, vom Gelände der Schiffbauwerkstatt Eisenblech und eine Menge von spitzen Gegenständen fortzutragen. Die Illegalen schnitten aus abgenutzten wattenen Jacken Streifen, durchstachen sie mit spitzen Stiften schachförmig, befestigten die Stiften mit Eisenblechplatten und legten die Streifen mit Stiften auf den Weg, der von dem Feuerwehredepot führte.

Auch diesmal wurde die gesamte Operation von Alexander Sidortschuk geleitet. Daran beteiligten sich das Mitglied der Gruppe Ljagins Alexander Nikolajew (Naumow) und die örtlichen Illegalen. Lange beobachtete Sidortschuk vom Nachbargebäude aus die Lagerwache. Er merkte, daß die Posten manchmal in das Wacht haus gingen, um sich zu wärmen. Ein geeigneter Augenblick! Die Illegalen gelangten zum Lager ganz unbemerkt von der Katolitscheskaja-Straße aus durch die Fenster eines zerstörten Hauses. Nach einiger Zeit sahen sie, daß die Posten im Wacht haus verschwanden. Sie stürzten sich zum Keller, schleuderten Brandflaschen hinein und machten sich im Nu aus dem Staub. Als das Feuer emporflamte, waren sie schon weit. Die alarmierten Feuerwagen führten die auf dem Weg ausgebreiteten Eisenblechstreifen an. Die Kraftwagen gerieten auf dem glatten Fahrdamm ins Schleudern, zwei stießen zusammen. Es brannte nicht nur das Lager ab, sondern auch 18 Lastkraftwagen mit warmer Bekleidung...

Mittwoch

28. Mai
Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Klub der Reisenden. 10.45 Meister der Filmkunst, „Ljubow Orlowa“, Publizistischer Spielfilm, 12.10 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Zum Tag des Grenzsoldaten Dokumentarfilm, 16.05 „Ein Kinderland“, Vokal-choreographische Komposition, 16.45 Sport aktuell, 17.15 Wissen und Können, 17.45 Unsere Korrespondenten berichten, 18.15 Zeichentrickfilm, 18.40 Konzert der Laienmusikkollektive aus der MVR, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Die Welt und die Jugend, 20.05 Tag des Grenzsoldaten, 20.20 Die Staatsgrenze, 5. Spielfilm, Das Jahr 1941, 1. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Die Staatsgrenze, 2. Folge, 23.15 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Ein Gesicht auf der Leinwand, Populärwissenschaftlicher Film, 9.35, 10.35 Grundlagen der Informatik und Rechen-technik, 9. Klasse, 10.05, 14.25

Fernsehen

Montag

26. Mai
Moskau, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm, 15.55 Konzert des Kammerensembles „Arasbary“, Aserbaidschanische SSR, 16.20 Berührung, Fernsehmagazin, 16.55 Es spielt B. Scharow (Bajan), 17.10 Spielfilm Moskau, Agrar-Industrie-Komplex in Aktion, 17.40 Komponisten — für Kinder, R. Pauls, 18.40 Beschlüßung, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Zeichentrickfilm, 19.55 Vogelmilch, Spielfilm aus dem Zyklus „Sonderberichterster“ 21.30 Zeit, 22.05 Der Bühnenspiegel, Theater-rundschau, 23.25 Heute in der Welt, 23.40 Fußballrundschau.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 „Die neue Stadt Nerjüngri“, Dokumentarfilm, 9.35, 10.45 Naturkunde, 3. Klasse, 9.55 Der Zyklus, Populärwissenschaftlicher Film, 10.15 Das Abschied, 11.05 Russische Sprache, 11.35 Musikunterricht, 4. Klasse, Lieder der Revolution, 12.00 Populärwissenschaftlicher Film, „Und deine Schmucken Eisengitter“, 12.10 Wissenschaft und Leben, 13.10 M. Scholochow, Das Menschen-schicksal, 13.55 Geschichte, Entstehung der UdSSR, 14.25 Deine Lenin-Bibliothek, W. I. Lenin, „Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus“, „Geschichtliche Schicksale der Lehre von Karl Marx“, 14.55 „Des Volkes Pfad zu ihm wächst niemals zu.“ A. S. Puschkin in Michailowkoje, 16.00 Nachrichten, 18.30 Nachrichten 18.50 Ich diene der Sowjetunion, 19.50 „Wissenschaft und Technik“, Fernsehmagazin, 20.00 Meisterschaft der UdSSR in Freistilringen, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gesundheit, 21.30 Zeit, 22.05 Die Rallye, Spielfilm.

Alma-Ata, 15.55 In Kasachisch, 17.15 In Russisch, Kleine Tragödien, Dreiteiliger Spielfilm, 1. Folge, 18.30 Nachrichten, 18.35 Dokumentarfilm, 18.45 Jeden Abend nach sechs Uhr, Fernsehstudio Ust-Kameno gorsk, 19.30 Musik der Völker der UdSSR, Konzertfilm, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata.

Dienstag

27. Mai
Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Sport aktuell, 10.15 Vogelmilch, Spielfilm aus dem Zyklus „Sonderberichterster“, 11.50 Nachrichten, 15.00 Naturkunde, 2. Klasse, 9.55, 13.40 Naturlime aus der Sendereihe „In der Praxis bewährt“, 16.00 Lustige Starts, 16.45 Zeichentrickfilm, 17.05 Konzert des Tanz-volksensembles „Suvarukin“, Litauische SSR, 17.20 Kinderspielfilm „Jurka der Sohn des Kommandeurs“, 18.35 Religion und Politik, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Unser Garten, 20.05 Meister der Filmkunst, „Ljubow Orlowa“, Publizistischer Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Kamera blickt in die Welt, 23.05 Sport aktuell, 23.40 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Auf der Erde leben, Dokumentarfilm, 9.35, 10.35 Naturkunde, 2. Klasse, 9.55, 13.40 Französisch für Sie, 10.55 Geometrie für Kleinsten, Populärwissenschaftlicher Film, 11.05 Für Berufsschüler, Musicische Erziehung, 1. Teil, 8. Klasse, 11.35, 12.40 Grundlagen des sowjetischen Staatswesens und Rechts, 12.05 Schachschule, 13.10 Astronomie, 10. Klasse, 14.20 W. G. Belinski, Seiten seines Lebens, 15.10 Geometrie für die Kleinsten, Populärwissenschaftlicher Film 15.20 Maler der Revolution, 16.00 Nachrichten, 18.30 Nachrichten, 18.50 Rhythmische Gymnastik, 19.20 Nicht nur für Sechzehnjährige, 20.05 Konzert des Volkskünstlers der UdSSR J. Serkebajew, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama, 21.30 Zeit, 22.05 „Der Erste“, Spielfilm, 23.30 Meisterschaft der UdSSR in Freistilringen.

Alma-Ata, 15.55 In Russisch, Nachrichten, 16.00 Die 4. Sinfonie „Takla Makan“, 16.30 Denkmäler der Geschichte, 17.05 In Kasachisch, 19.45 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.05 Moskau, Konzert des Volkskünstlers der UdSSR Jermek Serkebajew, 20.30 Alma-Ata, Filmbreite durch Sowjetkasachstan, 20.40 Fernsehsender „Puls“, „Adressen des XII. Plenararbeits“, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Auf der Grenzwache „Rote Steine“, Spielfilm, 23.20 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Mittwoch

28. Mai
Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Klub der Reisenden, 10.45 Meister der Filmkunst, „Ljubow Orlowa“, Publizistischer Spielfilm, 12.10 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Zum Tag des Grenzsoldaten Dokumentarfilm, 16.05 „Ein Kinderland“, Vokal-choreographische Komposition, 16.45 Sport aktuell, 17.15 Wissen und Können, 17.45 Unsere Korrespondenten berichten, 18.15 Zeichentrickfilm, 18.40 Konzert der Laienmusikkollektive aus der MVR, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Die Welt und die Jugend, 20.05 Tag des Grenzsoldaten, 20.20 Die Staatsgrenze, 5. Spielfilm, Das Jahr 1941, 1. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Die Staatsgrenze, 2. Folge, 23.15 Heute in der Welt.

Fernsehen

Montag

26. Mai
Moskau, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm, 15.55 Konzert des Kammerensembles „Arasbary“, Aserbaidschanische SSR, 16.20 Berührung, Fernsehmagazin, 16.55 Es spielt B. Scharow (Bajan), 17.10 Spielfilm Moskau, Agrar-Industrie-Komplex in Aktion, 17.40 Komponisten — für Kinder, R. Pauls, 18.40 Beschlüßung, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Zeichentrickfilm, 19.55 Vogelmilch, Spielfilm aus dem Zyklus „Sonderberichterster“ 21.30 Zeit, 22.05 Der Bühnenspiegel, Theater-rundschau, 23.25 Heute in der Welt, 23.40 Fußballrundschau.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 „Die neue Stadt Nerjüngri“, Dokumentarfilm, 9.35, 10.45 Naturkunde, 3. Klasse, 9.55 Der Zyklus, Populärwissenschaftlicher Film, 10.15 Das Abschied, 11.05 Russische Sprache, 11.35 Musikunterricht, 4. Klasse, Lieder der Revolution, 12.00 Populärwissenschaftlicher Film, „Und deine Schmucken Eisengitter“, 12.10 Wissenschaft und Leben, 13.10 M. Scholochow, Das Menschen-schicksal, 13.55 Geschichte, Entstehung der UdSSR, 14.25 Deine Lenin-Bibliothek, W. I. Lenin, „Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus“, „Geschichtliche Schicksale der Lehre von Karl Marx“, 14.55 „Des Volkes Pfad zu ihm wächst niemals zu.“ A. S. Puschkin in Michailowkoje, 16.00 Nachrichten, 18.30 Nachrichten 18.50 Ich diene der Sowjetunion, 19.50 „Wissenschaft und Technik“, Fernsehmagazin, 20.00 Meisterschaft der UdSSR in Freistilringen, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gesundheit, 21.30 Zeit, 22.05 Die Rallye, Spielfilm.

Alma-Ata, 15.55 In Kasachisch, 17.15 In Russisch, Kleine Tragödien, Dreiteiliger Spielfilm, 1. Folge, 18.30 Nachrichten, 18.35 Dokumentarfilm, 18.45 Jeden Abend nach sechs Uhr, Fernsehstudio Ust-Kameno gorsk, 19.30 Musik der Völker der UdSSR, Konzertfilm, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata.

Dienstag

27. Mai
Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Sport aktuell, 10.15 Vogelmilch, Spielfilm aus dem Zyklus „Sonderberichterster“, 11.50 Nachrichten, 15.00 Naturkunde, 2. Klasse, 9.55, 13.40 Naturlime aus der Sendereihe „In der Praxis bewährt“, 16.00 Lustige Starts, 16.45 Zeichentrickfilm, 17.05 Konzert des Tanz-volksensembles „Suvarukin“, Litauische SSR, 17.20 Kinderspielfilm „Jurka der Sohn des Kommandeurs“, 18.35 Religion und Politik, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Unser Garten, 20.05 Meister der Filmkunst, „Ljubow Orlowa“, Publizistischer Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Kamera blickt in die Welt, 23.05 Sport aktuell, 23.40 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Auf der Erde leben, Dokumentarfilm, 9.35, 10.35 Naturkunde, 2. Klasse, 9.55, 13.40 Französisch für Sie, 10.55 Geometrie für Kleinsten, Populärwissenschaftlicher Film, 11.05 Für Berufsschüler, Musicische Erziehung, 1. Teil, 8. Klasse, 11.35, 12.40 Grundlagen des sowjetischen Staatswesens und Rechts, 12.05 Schachschule, 13.10 Astronomie, 10. Klasse, 14.20 W. G. Belinski, Seiten seines Lebens, 15.10 Geometrie für die Kleinsten, Populärwissenschaftlicher Film 15.20 Maler der Revolution, 16.00 Nachrichten, 18.30 Nachrichten, 18.50 Rhythmische Gymnastik, 19.20 Nicht nur für Sechzehnjährige, 20.05 Konzert des Volkskünstlers der UdSSR J. Serkebajew, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama, 21.30 Zeit, 22.05 „Der Erste“, Spielfilm, 23.30 Meisterschaft der UdSSR in Freistilringen.

Alma-Ata, 15.55 In Russisch, Nachrichten, 16.00 Die 4. Sinfonie „Takla Makan“, 16.30 Denkmäler der Geschichte, 17.05 In Kasachisch, 19.45 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.05 Moskau, Konzert des Volkskünstlers der UdSSR Jermek Serkebajew, 20.30 Alma-Ata, Filmbreite durch Sowjetkasachstan, 20.40 Fernsehsender „Puls“, „Adressen des XII. Plenararbeits“, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Auf der Grenzwache „Rote Steine“, Spielfilm, 23.20 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Mittwoch

28. Mai
Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Klub der Reisenden, 10.45 Meister der Filmkunst, „Ljubow Orlowa“, Publizistischer Spielfilm, 12.10 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Zum Tag des Grenzsoldaten Dokumentarfilm, 16.05 „Ein Kinderland“, Vokal-choreographische Komposition, 16.45 Sport aktuell, 17.15 Wissen und Können, 17.45 Unsere Korrespondenten berichten, 18.15 Zeichentrickfilm, 18.40 Konzert der Laienmusikkollektive aus der MVR, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Die Welt und die Jugend, 20.05 Tag des Grenzsoldaten, 20.20 Die Staatsgrenze, 5. Spielfilm, Das Jahr 1941, 1. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Die Staatsgrenze, 2. Folge, 23.15 Heute in der Welt.

Fernsehen

Montag

26. Mai
Moskau, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm, 15.55 Konzert des Kammerensembles „Arasbary“, Aserbaidschanische SSR, 16.20 Berührung, Fernsehmagazin, 16.55 Es spielt B. Scharow (Bajan), 17.10 Spielfilm Moskau, Agrar-Industrie-Komplex in Aktion, 17.40 Komponisten — für Kinder, R. Pauls, 18.40 Beschlüßung, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Zeichentrickfilm, 19.55 Vogelmilch, Spielfilm aus dem Zyklus „Sonderberichterster“ 21.30 Zeit, 22.05 Der Bühnenspiegel, Theater-rundschau, 23.25 Heute in der Welt, 23.40 Fußballrundschau.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 „Die neue Stadt Nerjüngri“, Dokumentarfilm, 9.35, 10.45 Naturkunde, 3. Klasse, 9.55 Der Zyklus, Populärwissenschaftlicher Film, 10.15 Das Abschied, 11.05 Russische Sprache, 11.35 Musikunterricht, 4. Klasse, Lieder der Revolution, 12.00 Populärwissenschaftlicher Film, „Und deine Schmucken Eisengitter“, 12.10 Wissenschaft und Leben, 13.10 M. Scholochow, Das Menschen-schicksal, 13.55 Geschichte, Entstehung der UdSSR, 14.25 Deine Lenin-Bibliothek, W. I. Lenin, „Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus“, „Geschichtliche Schicksale der Lehre von Karl Marx“, 14.55 „Des Volkes Pfad zu ihm wächst niemals zu.“ A. S. Puschkin in Michailowkoje, 16.00 Nachrichten, 18.30 Nachrichten 18.50 Ich diene der Sowjetunion, 19.50 „Wissenschaft und Technik“, Fernsehmagazin, 20.00 Meisterschaft der UdSSR in Freistilringen, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gesundheit, 21.30 Zeit, 22.05 Die Rallye, Spielfilm.

Alma-Ata, 15.55 In Kasachisch, 17.15 In Russisch, Kleine Tragödien, Dreiteiliger Spielfilm, 1. Folge, 18.30 Nachrichten, 18.35 Dokumentarfilm, 18.45 Jeden Abend nach sechs Uhr, Fernsehstudio Ust-Kameno gorsk, 19.30 Musik der Völker der UdSSR, Konzertfilm, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata.

Dienstag

27. Mai
Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Sport aktuell, 10.15 Vogelmilch, Spielfilm aus dem Zyklus „Sonderberichterster“, 11.50 Nachrichten, 15.00 Naturkunde, 2. Klasse, 9.55, 13.40 Naturlime aus der Sendereihe „In der Praxis bewährt“, 16.00 Lustige Starts, 16.45 Zeichentrickfilm, 17.05 Konzert des Tanz-volksensembles „Suvarukin“, Litauische SSR, 17.20 Kinderspielfilm „Jurka der Sohn des Kommandeurs“, 18.35 Religion und Politik, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Unser Garten, 20.05 Meister der Filmkunst, „Ljubow Orlowa“, Publizistischer Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Kamera blickt in die Welt, 23.05 Sport aktuell, 23.40 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Auf der Erde leben, Dokumentarfilm, 9.35, 10.35 Naturkunde, 2. Klasse, 9.55, 13.40 Französisch für Sie, 10.55 Geometrie für Kleinsten, Populärwissenschaftlicher Film, 11.05 Für Berufsschüler, Musicische Erziehung, 1. Teil, 8. Klasse, 11.35, 12.40 Grundlagen des sowjetischen Staatswesens und Rechts, 12.05 Schachschule, 13.10 Astronomie, 10. Klasse, 14.20 W. G. Belinski, Seiten seines Lebens, 15.10 Geometrie für die Kleinsten, Populärwissenschaftlicher Film 15.20 Maler der Revolution, 16.00 Nachrichten, 18.30 Nachrichten, 18.50 Rhythmische Gymnastik, 19.20 Nicht nur für Sechzehnjährige, 20.05 Konzert des Volkskünstlers der UdSSR J. Serkebajew, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama, 21.30 Zeit, 22.05 „Der Erste“, Spielfilm, 23.30 Meisterschaft der UdSSR in Freistilringen.

Alma-Ata, 15.55 In Russisch, Nachrichten, 16.00 Die 4. Sinfonie „Takla Makan“, 16.30 Denkmäler der Geschichte, 17.05 In Kasachisch, 19.45 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.05 Moskau, Konzert des Volkskünstlers der UdSSR Jermek Serkebajew, 20.30 Alma-Ata, Filmbreite durch Sowjetkasachstan, 20.40 Fernsehsender „Puls“, „Adressen des XII. Plenararbeits“, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Auf der Grenzwache „Rote Steine“, Spielfilm, 23.20 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Mittwoch

28. Mai
Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Klub der Reisenden, 10.45 Meister der Filmkunst, „Ljubow Orlowa“, Publizistischer Spielfilm, 12.10 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Zum Tag des Grenzsoldaten Dokumentarfilm, 16.05 „Ein Kinderland“, Vokal-choreographische Komposition, 16.45 Sport aktuell, 17.15 Wissen und Können, 17.45 Unsere Korrespondenten berichten, 18.15 Zeichentrickfilm, 18.40 Konzert der Laienmusikkollektive aus der MVR, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Die Welt und die Jugend, 20.05 Tag des Grenzsoldaten, 20.20 Die Staatsgrenze, 5. Spielfilm, Das Jahr 1941, 1. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Die Staatsgrenze, 2. Folge, 23.15 Heute in der Welt.